Slg. Her
2523

Slg. Her 2523

1523

Wiener Theater-Repertoir.

154ste Lieferung.

Preis 60 Neukreuzer oder 12 Sgr.

Auf dem Eis' und beim Christbaum.

Posse mit Gesang in drei Acten

von **Friedrich Kaiser.**

Musik vom Kapellmeister **Adolf Müller.**

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Wien, 1865.

Verlag der Wallishausser'schen Buchhandlung (Josef Klemm),

Stadt, hoher Markt 1, gegenüber dem Galvagnihof.

Wiener Theater-Repertoir.

1. Lieferung: **Rothe Haare.** — **Das Pamphlet.** Zwei Lustspiele von M. A. Grandjean. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
2. — **Heimlich.** Lustspiel in 1 Akt, von Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr
3. — **Die geheime Mission.** Lustspiel in 3 Akten, von M A Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
4. — **Eine arme Schneiderfamilie.** Traumgemälde mit Gesang, Tanz und Tableaux in 3 Abtheilung., von Josef C Böhm. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
5. — **Doktor und Friseur,** oder: Die Sucht nach Abenteuern. Posse mit Gesang, in 2 Akten, von Friedr. Kaiser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr
6. — **Der Pelzpalatin und der Kachelofen,** oder: Der Jahrmarkt zu Rautenbrunn, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Hopp. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
7. — **Der Mentor,** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. frei bearbeitet von J. W. Lembert. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
8. — **Der Freund und die Krone.** Romantisches Schauspiel in 4 Akten, von J. W. Lembert. Neue Auflage. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
9. — **Zum ersten Male im Theater.** Posse in 1 Akt, von Friedrich Kaiser. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Ngr.
10. — **Der Gang ins Irrenhaus.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Herzenskron. Zweite Auflage 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
11. — **Donna Diana.** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Spanischen des Moreto von C. A. West. Vierte Auflage 12 Sgr. oder 60 Nkr.
12. — **Müller und Schiffmeister.** Posse mit Gesang in 2 Akten, v. Friedrich Kaiser. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
13. — **Die Tochter des Kapitains.** Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Col. Gartner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
14. — **König und Aebtissin.** Trauerspiel in 3 Akten nebst 1 Vorspiele, v. Al. Patuzzi. 8 Sgr. od. 40 Nkr.
15. — **Alle Mittel gelten.** Lustspiel in 1 Akt nach Scribe, von L. Julius. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
16. — **Eine Jugendsünde.** Lustspiel in 1 Akt, frei nach dem Französischen von L. Julius. — **Georgi.** Posse in 1 Akt, v. L. Julius. 7½ Sgr. od. 35 Ngr.
17. — **Olga.** Lustspiel in 1 Akte, frei nach dem Französischen von L. Julius. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
18. — **Zwei Pistolen,** oder: Erschossen und lebendig Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Kaiser. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
19. — **Der Bräutigam ohne Braut.** Lustspiel in 1 Akt, von Herzenskron 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
20. — **Ein Mädchen ist's und nicht ein Knabe.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen, v. Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
21. — **Elias Regenwurm,** oder: Die Verlobung auf der Parforcejagd. Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Hopp. 12 Sgr. oder 60 Nkr
22. — **Hoang-Pnff.** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von Herzenskron Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
23. — **Der Kuß an den Ueberbringer.** Lustspiel in 1 Akt nach d. Französischen d. Scribe v. Herzenskron. Zweite Auflage 7½ Sgr. od. 35 Nkr.
24. — **Das Häuschen in der Aue.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. frei bearbeitet von Herzenskron. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
25. — **Die Rebenbuhler.** Lustspiel in 5 Akten, nach Sheridan's „Rivals" von F. C Hanker. 10 Sgr. oder 50 Nkr
26. Lief **Onkel Tom.** Amerikanisches Zeitgemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen nebst einem Vorspiele, nach Stowe's Roman: „Onkel Toms Hütte," v. Therese Megerle. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
27. — **Ein alter Corporal.** Charakter-Gemälde in 5 Akten, von Carl Juin und P. J. Reinhard. Theilweise nach Dumanoir. 10 Sgr. od. 50 Nkr.
28. — **Servus, Herr Stutzerl!** Posse in 1 Akt, von Juin und Flerr. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
29. — **Die Ehre des Hauses.** Drama in 5 Akten, von Carl Juin und P. J. Reinhard. Nach Battu und Desoignes. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
30. — **Die Obsthändlerin des Königs.** Drama in 3 Akten und einem Vorspiele unter dem Titel: Der Wasserträger von Paris. Nach dem Franz frei bearb. v. Therese Megerle. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
31. — **Gervinus,** der Narr vom Untersberg, Posse mit Gesang in 3 Akten v. A. Berla. 8 Sgr od 40 Nkr.
32. — **Eulenspiegel,** oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten, v. J. Nestroy. Dritte Auflage. 10 Sgr. oder 50 Nkr.
33. — **Hempel, Krempel und Stempel.** Posse in 1 Akt. Frei n. d. Engl. v. K. Graeser. 7½ Sgr od 35 Nkr.
34. — **Wahn und Wahnsinn.** Schauspiel in 2 Akten, nach Melesville's: Elle est folle bearb. v. Lembert. Zweite Auflage. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
35. — **Ein Florentiner-Strohhut,** oder: Fatalitäten an dem Verlobungstage. Posse mit Gesang in 3 Akten, von Carl Juin und L. Flerr. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
36. — **Ein neuer Monte-Christo.** Original-Charakterbild in 3 Akten v. Fried. Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.
37. — **Die schöne Fiakerin.** Lokaler Schwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Nach einer älteren Kringsteiner'schen Posse, frei bearbeitet von A. C. Naske. 8 Sgr. oder 40 Nkr.
38. — **Eine reife Melone.** Schwank in 1 Akt nach Boyle Bernard's Platonic attachements, von K. Graeser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
39. — **Der Arzt wider Willen.** Schwank in 2 Akten, frei n. Molière, v. R. Graeser. 7½ Sgr od. 35 Nkr.
40. — **Am Clavier.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen frei bearbeitet von M A. Grandjean Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
41. — **All zu toll.** Fastnachtsposse in 1 Akt. Frei nach dem Engl. K. v. Graeser. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
42. — **Die Geldfrage.** Lustspiel in 5 Aufzügen, von Alexander Dumas' Sohn, deutsch von P. J Reinhard 12 Sgr. oder 60 Nkr
43. — **Diana de Lys.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas' Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr
44. — **Der natürliche Sohn.** Schauspiel in 4 Aufzügen nnd einem Vorspiel von A Dumas' Sohn, deutsch von P. Reinhard. 12 Sgr od 60 Nkr
45. — **Die Dame mit den Camelien.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Alex. Dumas' Sohn, deutsch von P. J. Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.
46. — **Ein Hut.** Lustspiel in 1 Akt Frei nach Mad. Emile de Girardin, von M A. Grandjean 7½ Sgr. oder 35 Nkr.
47. — **Das hohe C.** Lustspiel in 1 Akt von M A Grandjean. Zweite Auflage. 7½ Sgr. od 35 Nkr.
48. — **Das Concert.** Lustspiel in 1 Akt, von P. M Daghofer 8 Sgr. oder 40 Nkr.
49. — **Ein weiblicher Monte-Christo.** Charakterbild aus dem Pariser Leben, in 4 Abtheilungen und 5 Akten mit Musik und Tanz von Th. Megerle. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

2523

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.

Auf dem
Eis' und beim Christbaum.

Posse mit Gesang in drei Acten

von

Friedrich Kaiser.

Musik von Kapellmeister Adolf Müller.

(Am 12. November 1864 zum ersten Mal im k. k. priv. Theater an der Wien gegeben und mit Beifall aufgenommen.)

Personen:

Hollmann, ein reicher Fabrikant.
Marie, Carl, Hugo, } seine Kinder.
Fräulein Adele, Gouvernante.
Herr von Strahibach.
Riedberg, Student.
Schwarzmaier, Archivar.
Traumer, Hotelbesitzer.
Hartberg, Kaufmann.
Stallinger.
Dr. Mahiheim, Notar.
Fabian, Diener, Jenni, Stubenmädchen } in Hollmann's Hause.
Ein Commissär.
Ein Dienstmann.

Gäste, Fabriksarbeiter und ihre Kinder, Diener.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Act.

(Glassalon in einer Restauration, rings mit den schönsten tropischen Pflanzen in üppigster Blüthe besetzt. während man durch die Glaswände in einen mit Schnee bedeckten Park sieht. Zu beiden Seiten Tische und Stühle von eleganter Form. Auf einem der Tische rechts liegen mehrere Zeitungsblätter.)

Erste Scene.

Traumer, Hartberg, Stallinger, einige andere Gäste.

Traumer (führt die Gäste von der linken Seite der Bühne herein). Es freut mich unendlich, daß meine früheren Herren Stammgäst' mich auch hier in meinem neuen Etablissement mit ihrem Besuch beehren! — Wie g'fallt's Ihnen?

Hartb. Alles prachtvoll — besonders dahier der Wintergarten —

Traumer (mit einigem Stolze). Nicht wahr? Der Londoner Krystall-Palast in miniatur! Wenn man hinausschaut Sibirien — hier herin Brasilien — draußen Schnee und Frost — hier Mailuft und Blumenduft! — Draußen kann man die Wintervergnügungen genießen — ich hab' eigens das Bassin zufrieren lassen zum Schlittschuhlaufen —

Stall. Wenn Ihnen nur die Soun' keinen Streich spielt, sie scheint heut' sehr warm, trotzdem daß wir nicht mehr weit auf Weihnachten haben!

Traumer. Ah, das ist nur um die Mittagsstunden — gegen Abend friert nur Alles um so fester! — Aber ist's Ihnen nicht auch gefällig, die Nebensalons zu besehen? (Gegen rechts deutend.)

Hartb. Ja, wir nehmen von Allem Augenschein, und wo's uns dann am besten g'fallt, gründen wir unsere Niederlassung! (Zu den Uebrigen.) Kommen's, meine Herren! (Alle ab nach rechts.)

Zweite Scene.

Fabian (allein).

Fab. (tritt in einem eleganten Livrée-Ueberrock, einen bordirten Hut auf dem Kopfe, von links ein).

Lied.

Wenn man auf ein' höhern Standpunct sich stellt,
Sieht man, a Bedientenstub'n ist d' ganze Welt!
's bild'n Manche sich ein, Gott weiß wer als sie sein,
Und g'nauer betracht', sein's doch nichts als Lakai'n!
D'rum wenn schon Livréen man hat eingeführt,
So soll's jeder tragen auch, dem sie gebührt;
Ab'r g'wisse Leut' gibt's, die zwar bloß weg'n dem G'winnst
Sich selber verdingen zum schmählichsten Dienst,
Und doch d'großen Herrn spiel'n — wenn ich so Ein' seh':
Frag' i immer: Warum tragt denn der ka Livrée?!

Ein' Alte hat Geld, und ein sehr junger Herr
Thut deßweg'n, als ob er verliebt in sie wär',
Sie laßt sich das g'fall'n und bezahlt seine Schuld'n,
Doch was muß der Arme dafür nicht erduld'n?!
Er muß sie begleit'n in's Theater — am Ball,

Schaut er auf ein' And're, so gibt's ein' Scandal,
Denn sie will geliebt sein, nur sie ganz allein,
Für sie soll er schmacht'n und voll Zärtlichkeit sein!
Wenn ich in der Lieb' Ein' so roboten seh',
So frag' ich: Warum tragt denn der ka Livrée?

Es ist curios — die Seel' ist doch das Beste am Menschen, und doch ist's bei weitem nicht so schimpflich, ein Bedienter, als eine Bedientenseele zu sein! Denn ein Bedienter gibt sich ehrlich als das, was er ist, während die Bedientenseel' oft auswendig einem sehr noblen Herrn gleichschaut, und die Livrée nur inwendig tragt! — Der Bediente tragt die Farb' seiner Herrschaft, die Bedientenseel' aber hat g'wöhnlich gar keine Farb' — ein ordentlicher Bedienter kann, wenn's Glück will, auch ein recht guter Herr werden, wenn aber eine Bedientenseel' zur Macht kommt, so wachst sie sich g'wöhnlich auf den Tyrannen hinaus! — Na — ich bin leider ein Bedienter, aber (sich in die Brust werfend) von einer Seel' ist bei mir keine Red' — nämlich von einer Bedientenseel'! Im Gegentheil, in mir steckt der Spiritus eines großen Staatsmannes — dessen bin ich mir bewußt worden, seitdem mein Herr sich auf so viele Journale abonnirt hat — die verschling' ich alle, bevor ich sie ihm auf sein Zimmer bring' — mein liebstes Frühstuck sein so ein paar recht brennende Fragen, und meine delicateste Jausen ein paar recht fett gedruckte Depeschen in den Abendblättern! Das hat mich seit einem Jahr so gut genährt, daß mir der Kopf aufgangen ist, und ich mich jetzt zu den gewiegtesten Diplomaten zählen kann! — Ha! mich sollten's einmal zu einer Conferenz berufen — ich ging' gewiß nicht auseinander, ohne was ausg'richt z'haben! (Bemerkt die auf dem Tische liegenden Zeitungen, und stürzt darauf los.) Ha! da liegen die neuesten Nummern! — Nur gleich alle mit Beschlag belegt, damit mir nichts auskommt! (Nimmt einige Zeitungen zugleich in die Hand, während er die andern unter dem Arme festhält, und beginnt die ersteren zu durchfliegen.)

Dritte Scene.

Fabian, Hollmann, Adele, Marie, v. Strahlbach, Carl, Hugo.

Hollm. (Adele am Arme führend, tritt von links ein).

Marie, Strahlbach, Carl, Hugo (folgen ihnen).

Hollm. (Fabian erblickend) Da haben wir's! Da steht er, und liest Zeitungen und uns läßt er in der Kälte warten! (Ruft.) Fabian!

Fab. (in die Lecture vertieft, abwehrend). Pst! Pst! — Lassen mich Euer Gnaden nur erst diese russische Note —

Hollm. 's ist zum Teufelholen! (Zu Adelen, ihren Arm loslassend.) Sie verzeihen schon, Fräule! (Geht zu Fabian und nimmt ihm das Blatt aus der Hand.) Hab' ich Dich deshalb dahervorausg'schickt, damit Du hier Zeitungen liest?

Fab. Das wohl nicht, Euer Gnaden haben mir g'sagt, ich soll zuerst sehen, was für ein Publicum da ist, und ob man anständiger Weise auch Damen daherführen kann —

Hollm. Na also! Warum bist hernach nicht zurückkommen, um zu rapportiren?

Fab. Aber, Euer Gnaden! Was hätt' ich denn über das Publicum rapportiren sollen? — Sie sehen ja, es ist noch gar kein vernünftiger Mensch da!

Hollm. (ärgerlich zu Adelen und Strahlbach). Da hätt' der Dummkopf uns indeß in unseren Wagen einfrieren lassen, und er hätt' da g'wart', bis Gäst' kommen wären! —

Fab. (die Achsein zuckend). Ich hatte mangelhafte Instructionen! (Liest wieder weiter.)

Vierte Scene.

Vorige. Traumer, Hartberg, Stallinger, Garçons, Gäste.

Traumer, Hartb., Stall., einige Gäste (kommen wieder von rechts zurück).

Hartb. 's ist schon am schönsten, wenn wir da unser goûter einnehmen. (Auf einen Tisch rechts weisend.)

Traumer. Wie's beliebt; werd' sogleich für die Bedienung sorgen! (Winkt einem Garçon, welcher hierauf Getränke und Speisen bringt.)

Die Gäste (setzen sich an den Tisch, trinken, einige brennen sich Cigarren an u. dgl.).

Hollm. (auf die Gäste sehend). Ah — da treff' ich ja gute Bekannte! (Ruft.) Herr von Hartberg!

Hartb. (nun erst Hollmann gewahrend und erfreut auf ihn zugehend). Was seh' ich? — Herr von Hollmann! Ah, das ist ja ein halbes Weltwunder, Sie wieder einmal an ein' öffentlichen Ort zu sehen —

Hollm. Ja, seitdem ich Witwer bin, sein Aenderungen in meiner Hausordnung vorgekommen — die Sorg' für meine Kinder — obwohl diese jetzt fast eine zweite Mutter gefunden haben — (Adelen vorstellend) hier in der Fräule Adele von Lindau — welche die feinere Ausbildung meiner Töchter übernommen hat, und zugleich meinem ganzen Hauswesen auf das Musterhafteste vorsteht — ich sag' Ihnen, eine wahre Perle — —

Adele (sittsam die Augen zu Boden schlagend). Ich thue meine Schuldigkeit —

Hollm. Und dann bringt der Herr von Strahlbach (auf diesen weisend) oft seine Abende bei uns zu — (etwas leiser zu Hartberg) wissen's, es ist etwas im Werk mit meiner Tochter —

Hartb. (ebenfalls leise). Ah, gratulire — (Laut.) Aber heut' scheinen Sie doch eine Ausnahm' von Ihrer gewohnten Ordnung zu machen —

Hollm. Ja, die Ankündigung von dem neuen Etablissement hat uns angelockt, und (sich zu Adelen wendend) nicht wahr, Fräule 's ist dahier so elegant, daß ich Sie wohl, einladen darf — (Weist gegen den Tisch.)

Adele (leise zu Hollmann). Es sind nur Herren da, und deshalb kann weder ich, noch Fräulein Marie an der Gesellschaft Theil nehmen!

Marie (zu Adelen). Aber ich denk' doch, wo mein Vater ist —

Adele (zu Marien). Ich ersuche Sie, mir nicht zu widersprechen, ich bin es, welche Sie — leider etwas spät — die Regeln des Anstandes lehren muß! (Zu Hollmann.) Wir werden uns wieder nach Hause begeben!

Hollm. (bedauernd). Was? wieder nach Haus? Aber schaun's, liebe Fräule! es wäre so gemüthlich — nur auf eine halbe Stunde wieder einmal unter meinen alten Bekannten zu sein — meine Cigarren zu rauchen — (Blickt sehnsüchtig nach dem Tische.)

Strahlb. (leise zu Adelen). Lassen wir ihn doch hier!

Adele (laut zu Hollmann). Ich bin weit entfernt, Sie von Ihrem Vergnügen abziehen zu wollen — Sie finden hier eine Gesellschaft, welche für Sie mehr Reiz zu haben scheint, als Ihre gewöhnliche Umgebung —

Hollm. (fast erschreckt). Aber liebes, gutes Fräule! wie Sie das gleich wieder auslegen! Sie sehen doch, ich hab' nicht ohne Ihnen dableiben wollen, und (trauriger) wenn Sie glauben, daß sich's nicht schickt — na, so — in Gottes Namen! fahren wir wieder nach Haus —

Carl (kläglich). Was? schon nach Haus?

Hugo. Vater! Du hast g'sagt, wir werden d'rauß auf'm Teich Schlittschuhlaufen dürfen! —

Carl. Ja, ja! schleifen!

Carl, Hugo (zugleich mit erhobenen Händen). Vater, wir bitten!

Hollm. (zu Adelen). Die armen klein' Kerls! — sie haben sich schon so g'freut —

Strahlb. (leise zu Adelen). Um so besser — lassen wir die Knaben auch zurück!

Hollm. (zu den Knaben). Na, geht's — bitt's die Fräule, daß sie's erlaubt!

Carl, Hugo (eilen zu Adelen, sie bittend). Fräule! Bitt' gar schön!

Adele (zärtlich, die Knaben auf die Wange klopfend). Kann ich denn den lieben Kleinen eine Bitte versagen? — Nun, wenn Papa ohnehin hier bleibt, so könnt Ihr ja indeß mit Fabian zum Bassin gehen!

Carl, Hugo (jubelnd). Juhe! auf d' Schleifen! juhe! (Eilen nach links ab.)

Adele (zu Fabian). Geb' Er aber wohl Acht auf die Kleinen!

Fab. Sehr wohl! (Für sich im Abgehen.) Ich hab' was G'scheiteres zu thun — (steckt ein Zeitungsblatt in die Tasche) das heutige Abendblatt ist sehr interessant — ich hab' heut' nur Augen für das, was die Großen der Erde thun, und kann mich durch die kleinen Bübereien nicht in meiner Conjectural-Politik beirren lassen! (Folgt lesend den Knaben.)

Adele (zu Marien). Und nun begeben wir uns wieder zu unserm Wagen —

Strahlb. Ich werde die Ehre haben, die Damen zu begleiten (Zu Marien.) Darf ich Ihnen meinen Arm bieten?

Marie (kalt). Ich danke! Ich gehe mit dem Fräulein! (Hängt sich in Adelens Arm.)

Adele (noch immer etwas gekränkt zu Hollmann). Adieu, Herr von Hollmann! (Will gehen.)

Hollm. (ängstlich ihr nachgehend). Aber liebes Fräulein! Sie sein doch nicht bös?

Adele. O! wie hätte ich ein Recht, über irgend eine Ihrer Handlungen auch nur zu urtheilen! Sie sind Herr Ihres Willens — ich bin nur in Ihrem Hause angestellt. (Zu Marien.) Kommen Sie! (Geht.)

Hollm. (ihr wieder nachgehend). Ich bin in einer Viertelstund' wieder zu Hause! — Auf Ehre!

Adele. Mir ziemt es nicht, Sie zu controlliren! Bon amusement! (Nickt mit dem Kopfe, und geht mit Marien nach links ab.)

Hollm. (Adelen nachsehend, für sich). Sie ist ein bissel piquirt! — Sie will mich gar nicht von ihrer Seite lassen! — Ah — jetzt schaut sie sich doch um! (Hocherfreut.) Sie lächelt wieder freundlich — sie winkt mit der Hand! (Wirft ihr eine Kußhand nach.) Bah, mein Engel! Bah! (Wendet sich wieder nach rechts, Hartberg bemerkend, fast verschämt.) Ah — Sie sein noch da?

Hartb. (lachend). Ha, ha, ha! — Na — ich gratulir'! (Klopft ihm vertraulich auf Schulter.)

Hollm. (ihn erstaunt ansehend). Zu was?

Hartb. Zu der Gouvernant, die Sie sich genommen haben, die gouvernirt Ihnen ja recht ordentlich!

Hollm. (gereizt). Mich? Na, warum nicht gar! Ich beobacht' allerdings gewisse Rücksichten, die man dem zarten Geschlecht unter allen Verhältnissen schuldig ist —

Hartb. Na, ich weiß mich doch zu erinnern, daß Sie Ihre selige Frau nie g'fragt haben, ob Sie Abends in ein Gasthaus gehen, oder wie lang's ausbleiben dürfen!

Hollm. Hm! meine Selige — das war meine Frau — die war so ein schlicht bürgerliches Wesen, ist oft selber mit mir in's Gasthaus gangen — aber die Fräule Adèl' — das ist ganz was Anderes! (Wichtig.) Sie! das ist ein adeliges Fräulein — erzogen in einem adeligen Pensionat —

Hartb. Und dient jetzt als Gouvernante?

Hollm. Na ja — wissen's, ihre Familie ist eine sehr vornehme Familie, aber schuldlos verarmt —

Hartb. Aber wie sind Sie denn just auf die verfallen?

Hollm. Na sehen's, der Herr von Strahlbach bewirbt sich um die Hand meiner Tochter — er hat auch eine sehr noble Verwandtschaft, und damit meine Tochter sich einmal auch in höheren Kreisen bewegen kann, hat er mir gerathen, ihr eine

Gesellschafterin zu geben, die ihr die feineren Manieren beibringt, und zu dem Zweck hat er mir eben die Fräule Adèl empfohlen!

Hartb. (etwas spöttisch). Na, und die scheint wirklich sehr feine Manieren zu haben!

Hollm. (ohne den Spott zu bemerken). Und wie! — Ich sag' Ihnen, ich selber komm' mir oft ihr gegenüber wie ein Schulbub' vor! Mein Gott! ich hab' mich, so lang' ich leb', nur auf mein Fabriksg'schäft verlegt — das versteh' ich, Gott sei Dank! aus dem ff — aber was bon ton und Courtoisie und Etiquette und déhors sein, das waren mir Alles spanische Dörfer — davon bringt mir jetzt die Fräule Adèl' erst ein' Begriff bei! — Die hat Ihnen eine so gute Method', Ein' auf jeden Verstoß aufmerksam zu machen, zu belehren, ohne aufdringlich zu sein — sie ist die Sanftmuth und Bescheidenheit selber, und doch — ich gesteh's Ihnen — imponirt sie mir förmlich.

Hartb. Ja, ja, mir scheint selber, sie thut Alles, um Ihrer Tochter eine zweite Mutter zu werden.

Hollm. (nun erst die Anspielung auffassend). Was? — Sie glauben doch nicht am End' gar —? — Was Ihnen einfällt! Die junge schöne Fräule — und ich —!

Hartb. (lachend). Na, na, na!

Hollm. Jetzt gehn's! Was denken's denn?!

Hartb. Ich denk' — Sie hätten Ihre zwei Kleinen auf d'Schleifen begleiten sollen!

Hollm. (nicht begreifend). Warum denn?

Hartb. Weil Sie ohnehin so nah' d'ran sein, auf's Eis z'gehn!

Hollm. Herr von Hartberg, Sie wissen, ich vertrag' ein' Spaß — aber er darf nicht zugleich eine Person treffen, für die ich alle Hochachtung hab'! — Verstanden! (Geht zum Tische; verdrüßlich für sich.) Ich weiß gar nicht, was sich die Leut' in meine häuslichen Angelegenheiten mischen! (Setzt sich an den Tisch, ganz verstimmt.) Ein Glas Bier! — ich muß schau'n, daß ich bald fortkomm'!

Fünfte Scene.

Vorige. Spaziergänger.

(Man hört plötzlich hinter der Scene den lauten Schrei eines Kindes.)

Spazierg. beiderlei Geschlechtes (in Manteln und Peizen, eilen außerhalb der Glaswand von rechts nach links — wirres Durcheinanderrufen). Was ist g'schehen? Gott! — dort! dort!

Sämmtliche Gäste (dadurch aufmerksam geworden, erheben sich von ihren Sitzen). Was ist's denn?

Hartb. (ist zur Glaswand geeilt, gegen die linke Seite sehend). Dort — am Teich!

Hollm. (erschreckt). Am Teich?! — (Eilt ebenfalls hin, plötzlich entsetzt aufschreiend.) Gott im Himmel! — Der Fabian! — er tragt — (Wankt zurück.)

Einige Gäste (unterstützen den beinahe Zusammensinkenden). Fassen's Ihnen!

Hollm. (kaum mehr seiner Stimme mächtig). Mein — mein Carl!

Sechste Scene.

Vorige. Fabian. Carl. Hugo. Spaziergänger.

Fab. (kommt, den kleinen Carl, welcher ganz durchnäßt ist, auf den Armen tragend, vom Hintergrunde links).

Hugo (läuft weinend nebenher).

Die Spaziergänger (folgen ihnen).

Hugo. Vater! Vater! — der Carl —!

Hollm. (sich gewaltsam aufraffend). Der Carl! — mein Carl! — was ist geschehen!

Fab. Es ist nichts geschehen — er ist nur in den Teich gefall'n!

Hollm. In den Teich?!

Fab. (will Carl in Hollmann's Arme legen). Da haben's ihn!

Carl (von Fabians Arm rasch herabgleitend, und mit aufgehobenen Händen zu Hollmann eilend). Vater, sei nicht bös!

Hollm. (vom Schreck in die höchste Freude übergehend). Er lebt ja! er lebt! — (Vor Freude lachend und weinend.) Hahaha! Carl — mein Carl — mein Carl! (Hebt ihn auf, küßt ihn und drückt ihn ungestüm an seine Brust.) Aber, mein Gott, er ist durch und durch naß — was thu' ich denn?

Fab. Na, g'waschen und ausg'schwabt ist er, häugen wir ihn jetzt zum Trocknen auf.

Traumer (unwillig zu Fabian). Halt' Er sein Maul! (Zu Hollmann.) So können's den jungen Herrn nicht nach Haus' nehmen — er schnappert ja vor Kälten — überlassen Sie ihn mir, ich trag' ihn in meine Wohnstuben, leg' ihn in's Bett — meine Frau wird ihm frische Wäsch' geben und ein' Thee machen —

Hollm. Ja, ja, wenn's so gut sein wollen! (Zu Carl, indem er ihn in Traumer's Arme legt.) So, mein Kind, leg' Dich nieder — ich komm' gleich hinauf — und (zu Hugo) Du bleib' bei dein' Brüderl!

Traumer (trägt Carl nach rechts ab).

Hugo (folgt).

Hollm. (zu Fabian). Aber um Gottes willen! sag' mir nur, wie ist denn das zugegangen?

Fab. Ich kann keinen genauen Bericht erstatten — ich war just an der Nordsee —

Hollm. Was — Nordsee?

Fab. Nämlich in dem Artikel der »Abendpost« über die scandinavische Politik —

Hollm. Und dabei hast nicht auf die Kinder g'schaut, verdammter Zeitungsnarr! Aber weiter — weiter — erzähl'!

Fab. Zwischen Dänemark und Schweden scheint eine bedeutende Spannung eingetreten zu sein!

Hollm. (aufgebracht). Kerl, ich bring' Dich um! — Wie das Unglück g'schehen ist, will ich wissen!

Fab. Na, ich hab' auf einmal ein' Schrei g'hört — schau' auf — und seh' nur eine Stell', wo das Eis im Bassin eingebrochen war — in demselben Moment springt aber auch schon ein junger, hemdärmlicher Mensch hinein — taucht wieder auf und schleppt den halberstoffenen Buben an's Ufer —

Hollm. Und wer — wer war der junge Mensch?

Fab. Er scheint ein Verwandter von ein' Neufonndländer zu sein —

Hartb. (sieht nach links in die Scene). Ha! dort steh'n noch eine Menge Leut' — und in der Mitten — ja — ja, der g'rad den Rock auszieht — aber warten's — er kommt da herein!

Hollm. Entgegen! ihm entgegen! (Eilt gegen links.)

Siebente Scene.

Vorige. Riedberg. Mehrere Leute.

Riedb. (mit in's Gesicht hängenden nassen Haaren, wird von den ihm nachdrängenden Leuten gleichsam hereingeschoben). Aber Leute! — laß't mir doch Luft!

Hollm. (auf Riedberg zueilend). Herr! Herr! Sie haben mein'm Kind das Leben g'rett' —

Riedb. Ist gerne geschehen! Ein Glück, daß ich gerade in der Nähe war, als der Knabe der gefährlichen Stelle zueilte! (Streift sich die Haare aus der Stirne.)

Hartb. (ihn nun erkennend, überrascht). Was seh' ich? — Herr Riedberg! Sie —!

Riedb. Ah — guten Tag, Hausherr! — Haben Sie Ihren Wagen hier, so bitt' ich Sie, mich nach Hause bringen zu lassen, denn mir starren die Kleider am Leibe.

Hollm. (zu einem Garçon). Einen Fiaker! g'schwind ein' Fiaker!

Garçon (eilt ab).

Hollm. Aber vor Allem möcht' ich Ihnen meinen Dank —

Riedb. So viel als empfangen! Ich bitte, kein Wort weiter hierüber —

Hollm. Nun also, kein Wort, aber die That. (Zieht rasch sein Portefeuille aus der Brusttasche.)

Riedb. (es bemerkend, tief verletzt, beinahe rauh). Was wollen Sie? — Ich hoffe doch, Sie werden mich dafür, daß ich Ihr Kind gerettet, nicht beschämen wollen?

Hartb. (hinzutretend). Herr Riedberg! ich kenn' Ihre Verhältnisse — Sie sein nicht in der Lag', den Großmüthigen spielen zu können, und wenn der Herr von Hollmann in seiner schuldigen Dankbarkeit — —

Riedb. (bei der Nennung des Namens stutzend). Hollmann? — Der Fabrikant Hollmann?

Hollm. Nun ja — und wenn Sie von mir schon g'hört haben, so werden's auch wissen, daß ich was thun kann — und 's sollt' Sie nicht beleidigen, wenn ich, da ich just g'hört hab', daß Sie — —

Riedb. Daß ich arm bin — und deshalb hielten Sie sich für berechtigt, mich zu demüthigen?

Hollm. Aber, mein Gott! eine kleine Aushilf' — —

Riedb. Warten Sie, bis Sie hören, daß ich von irgend Jemanden Hilfe begehrt habe, bis jetzt ist, dem Himmel sei Dank! dieser Fall noch nicht eingetreten! Doch (sieht in die Scene links) dort hält der Wagen! — Gott befohlen! (Eilt nach links ab.)

Hollm. (ganz verblüfft). Ich steh' da — wie a Nannerl! Er ist grob mit mir, und weiß noch gar nicht, wie viel in der Brieftaschen d'rin ist — (Zu Hartberg, indem er die Brieftasche öffnet.) Schaun's her! — über fünfhundert Gulden!

Hartb. Und wenn hunderttausend Gulden d'rin wären, der hätt's nicht g'nommen! Das ist ein ganz eigener Charakter!

Hollm. Ja, sagen's mir nur, wer ist er denn eigentlich? — Sie müssen mir Alles, was' von ihm wissen, erzählen! Aber (sich besinnend) Teuxel! Ich werd' heut' später z'Haus kommen, und die Fräule Adel' — (zu Fabian). He — Fabian, geh' Du jetzt voraus nach Haus — erzähl', was g'schehen ist — aber fall' nicht gleich mit der Thür in's Haus! — Bereit' die Fräule und meine Tochter langsam vor, sonst schad't ihnen der Schreck —

Fab. (wichtig). Ich erkenne die ganze Delicatesse dieser Mission, und werde mich derselben als gewiegter Diplomat feinstens zu entledigen wissen! (Verneigt sich würdevoll und geht nach links ab; die übrigen Gäste entfernen sich nach und nach.)

Hollm. (zu Hartberg, ihn wieder mit sich zum Tische führend). Jetzt setzen's Ihnen da zu mir, und reden's! (Setzt sich.)

Hartb. (sich ebenfalls setzend). Ich weiß von dem Herrn Riedberg nur das, daß er ein Studierender der Rechte ist, und eine kleine Dachstuben in mein' Haus bewohnt — er zahlt seinen Zins zwar pünctlich, dafür aber lebt er so armselig, als man sich's nur denken kann — den Tag über besucht Collegien und gibt Unterricht in ein paar Bürgerhäusern, bei Nacht aber arbeit' und studiert er, und ich hab' oft gesehen, daß er sich sein Nachtmahl selber vom Greißler g'holt hat — ein' Brotwecken und ein Stück'l Käs —

Hollm. So hat er also gar Niemanden, der ihn unterstützet —

Hartb. 's scheint nicht, daß er Verwandte hat, und wenn ihm ein And'rer was Gutes thun will, so weist er's immer mit ein' Stolz zurück, als ob er die Tausender in der Schublad liegen hätt' — ich selber hab' ihm freien Tisch bei mir antragen wollen er hat mir aber zu versteh'n geben, daß er kein Bettelstudent wär', und hat's nicht angenommen!

Hollm. Nicht ang'nommen! — Und was können ihm denn seine Lectionen tragen?

Hartb. Wenn er sich's Monat fünfzehn Gulden verdient, wird's viel sein!

Hollm. Fünfzehn Gulden! Mein Gott! so viel braucht ja in jetziger Zeit beinah' ein Canarienvogel, um standesmäßig leben

zu können! — Und der Mensch weist meine Erkenntlichkeit z'ruck! (Einen Gedanken fassend und vom Sitze aufspringend.) Aber halt! halt! — Ja — ja, so kann ich ihm mein' Dank doch abtragen!

Hartb. (steht ebenfalls auf). Wie glauben's denn?

Hollm. Hab' ich nicht auch zwei Buben, die was Ordentlich's lernen sollen?

Hartb. (rasch auf die Idee eingehend). Und da wollen Sie den Herrn Riedberg als Lehrer aufnehmen?

Hollm. Höher hinauf! Zum Hofmeister nehme ich ihn — er soll ganz zu mir in's Haus ziehen — an mein' Tisch essen — ein' anständige Besoldung und Zeit genug für seine Studien haben —

Hartb. (nachdenkend). Hm! hm! wann er nur geht!

Hartb. Warum sollt' er nicht —?

Hartb. Wenn er merkt, daß die Anstellung so quasi eine Belohnung für seine Lebensrettung sein soll, bringen ihn zehn Pferde nicht hin!

Hollm. (ärgerlich). Das ist aber gar dumm! — Aber (wieder einen neuen Plan fassend) 's soll ihm nichts nutzen! Wissen's, wie wir's anstellen? Sie gehn jetzt nach Haus, und sagen ihm gar nichts, als, daß Sie eine recht gute Lection für ihn wissen — nennen aber meinen Namen nicht — führen ihn so gegen Abend in einem Wagen in mein Haus — und ist er einmal oben, dann ist's meine Sach', daß er nicht mehr fortkommt! Also wollen's mir helfen? (Hält ihm die Hand hin.)

Hartb. (einschlagend). Herzlich gern!

Hollm. Na, so kommen's — ich schau, daß ich jetzt meine Kleine z'Hausbring', Sie holen derweil den Großen! — Hat er mein' Buben aus'n Wasser zogen, so ist's ja meine verfluchte Schuldigkeit dafür z'sorgen, daß auch ihm künftig 's Wasser nicht in's Maul rinnt! — (Hängt sich in Hartberg's Arm, und geht mit ihm nach rechts ab.)

Achte Scene.

Verwandlung

(Elegant eingerichtetes Zimmer in Hollmann's Hause, mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren.)

Jenni (allein).

Jenni (tritt aus der Seitenthür rechts).

Lied.

Thut d'Sonn' über d'Berg' heraufsteig'n,
Will Alles sei Freund' d'rüber zeig'n,
Die Lerche hoch ob'n in der Luft
Den trillernden Morgengruß ruft,
Die Amseln und Finken im Wald,
Die singen, daß's um und um schallt,
Der Hausahn gern auch singen thät,
Doch 's geht nicht, was thut er — er kräht —
Und d'Sonn' hört ihn doch freundlich an,
Denn er thut halt so viel, als er kann!

Die Blümerl'n, wenn d'Sonn steigt herauf,
Die putzen sich auch alle auf,
Der Rosenstock zeigt seine Pracht,
Hat hundert von Knospen aufg'macht,
Die Tulpe im prächtigsten G'wand,
Macht gar alle andern zu Schand,
Nur 's Veilchen so einfach und blau,
Schmückt nichts, als ein klein's Tröpferl Thau,
Und doch scheint's die Sonn' freundlich an,
Denn 's thut halt so viel, als es kann!

Ja, auch ich will thun, was ich kann, und was ein mit dem gehörigen Raffinement begabtes Stubenmädel kann, wenn es will, das soll unser ganzes Haus erfahren! Unsre Fräule hat mich zu ihrem Geheimsecretär ernannt, und ich will beweisen, daß ich, wenn ich auch nur etwas über vier Schuh meß', doch dieser Stelle gewachsen bin! Denn auf die Schuh' kommt's nicht an, sondern auf den Fuß, auf den

man sich stellt, und ich — ich stell' mich auf die Hinterfüß! — Ich und die Fräule Marie wir sind jetzt Eins! Der Herr von Strahlbach will uns heiraten, wir mögen ihn aber nicht, weil — na, das braucht vor der Hand Niemand zu wissen — genug, es darf nichts d'raus werden! Der Herr von Strahlbach hat zwar's ganze Haus für sich — aber ich will ihm seine Truppen untreu machen! Vor Allem gibt's einen Angriff auf den Fabian — sein Herz scheint mir von Zunder zu sein, und wenn ein Blick aus meinen Augen — na, Gott sei Dank! blicken kann ich —! es zum Glühen gebracht hat, dann wird's auch transparent, ich komm' hinter alle Geheimnisse, und kann dann alle feindlichen Pläne durchkreuzen! (Sieht nach der sich eben öffnenden Seitenthür links.) Ha — da kommt er just — es handelt sich vor Allem, ihn zu einem Geständniß zu bringen!

Neunte Scene.

Jenni, Fabian.

Fab. (tritt, sichtbar mit hochtrabenden Plänen beschäftigt, aus der Seitenthür links, nimmt, ohne Jenni zu beachten, eine vornehme Haltung an, steckt eine Hand in die Brust, während er die andere auf einen Tisch stemmt, geberdet sich, als ob er Audienzen ertheilte u. dgl.).

Jenni (sieht seinen mimischen Bewegungen eine Weile stillschweigend zu, und bricht dann in ein lautes Lachen aus). Hahaha! hahaha!

Fab. (aus seinen Träumen herausgerissen). Ha! — Wer lacht da? (Jenni erblickend.) Ah! Sie, Mamsell Jenni?

Jenni (sich gekränkt stellend). Mir scheint, Sie haben's gar nicht der Müh' werth gefunden, mich zu bemerken!

Fab. Wenn der Adler zur Sonne aufsliegt, achtet er nicht auf das, was im Staube herumkrabbelt! O Mamsell Jenni! wenn Sie wüßten, welch' glänzende Aussichten sich mir öffnen —!

Jenni. Glänzende Aussichten!

Fab. Ja! (Wichtig und heimlich.) Ich will Ihnen eine confidentielle Mittheilung machen! Der Herr von Strahlbach hat mir soeben versprochen, daß er mir durch seine Connexionen einen Dienst bei einem Minister verschaffen will —

Jenni. Was? — Hahaha! Sie bei einem Minister?! — Und das glauben Sie?

Fab. Warum nicht? Ein Minister wird auch Jemanden brauchen, der ihm aufsitzt — hinten auf der Equipage. — Da komm' ich vor der Hand auf's Brettl, später vielleicht sogar an's Brett!

Jenni. Nun ja, mir scheint, Sie sein schon der Mann, den man steigen lassen kann! — Und Sie wollten also aus bloßem Ehrgeiz den Dienst verlassen? (Die Augen zu Boden schlagend, coquet.) Ist Ihnen denn hier Alles gar so gleichgiltig?

Fab. (mit einem verliebten Seitenblick auf Jenni, für sich). Ha! sie gibt mir schon wieder ein Aequit! — Und ich — (Preßt die Hand an sein Herz, seufzend.) O!

Jenni (wie oben). Sie seufzen ja g'rad, wie ein unglücklich Liebender!

Fab. Das bin ich auch — das bin ich! (Starr gegen Boden blickend.)

Jenni. Was? Sie sind verliebt?

Fab. Hoffnungslos! Zwischen mir und meiner Geliebten dehnt sich eine ungeheure Kluft!

Jenni (enttäuscht, für sich). Also wär's doch eine And're als ich? (Laut.) Sie lieben also wahrscheinlich ein Mädchen aus einem höheren Stand, als der Ihrige?

Fab. O wenn es das wäre!

Jenni. Oder vielleicht eine unter Ihrem Stand?

Fab. O wenn es das wäre! — Aber das ist es nicht! sie ist das im weiblichen Geschlecht, was ich im männlichen bin! (Wendet sich gegen sie, preßt beide Hände gegen sein Herz, und blickt sie schwärmerisch an.) Es ist — — (sich bekämpfend und wieder abwendend) nein! halt' fest an deinem Programm'!

Jenni (für sich). Er ist doch in mich verliebt! — er traut sich nur nicht — ich muß ihm Muth machen! (Tritt näher zu ihm, und stößt ihn sanft mit dem Ellbogen.) Na, Sie haben mir ja sagen wollen, wer die Glückliche ist? —

Fab. Die Glückliche? Sagen Sie: »Die Unglückselige!« (Faßt ihre Hand, und blickt ihr mit trauriger Schwärmerei in's Auge.) Ich ahne es, auch sie theilt meine Gefühle —

Jenni (die Augen zu Boden schlagend). Nun, und wenn dem so wäre —?

Fab. (rasch). Kein Wort weiter! Glauben Sie diejenige zu errathen?

Jenni. Ja, ich glaub', und könnt' Ihnen sagen —

Fab. Kein Wort weiter! — Mir dürfen Sie nichts sagen, aber ihr — ihr sagen Sie, sie soll mein Bild aus dem Herzen reißen, denn ein Bündniß zwischen uns ist unmöglich!

Jenni. Aber was macht's denn unmöglich?

Fab. Unsere Parteistellung! Ich geh' Hand in Hand mit dem Cabinette — sie gehört der Opposition an — eine Fusion dieser beiden Parteien ist unmöglich! Sie ist eine Welfin — ich ein Schippeline — getrennt also auf immer! — darum — (sie sanft von sich drängend) geh' in ein Nonnenkloster, Ophelia! — in ein Nonnenkloster! (Wendet sich von ihr ab.)

Jenni (für sich, erbittert). Ha! er weist mich zurück! — er mich! — Er will mich auf die Art herumkriegen! — Aber das gelingt ihm nicht! — Jetzt heißt's sich nur auf gute Art aus der Affaire ziehen! (Laut, gezwungen lachend) Hahaha! hahaha! Ich glaub' gar, Sie meinen, ich hätt' von mir selber g'redt? Ich — ich sollt' auch nur einen Gedanken an so einen Dummkopf haben! Hahaha! und nochmals hahaha!

Fab. Aha — Sie wollen jetzt den Ausdruck der Sympathie dementiren? (Schlau lächelnd.) Hähä! Ich weiß aber, daß es gewisse Dementis gibt, die gerade nur eine Bestätigung mehr sind!

Jenni (immer erbitterter). Er Narr mit seiner Politik! mit seinen Floskeln, die er aus allen Zeitungen z'samm'klaubt. Mit denen holt Er doch keinen Hund hinter dem Ofen hervor! Ich — ich werd' Ihm und seinem Protegé, dem Herrn von Strahlbach, zeigen, was meine Politik durchzusetzen im Stand ist!

Fab. Hm! die Geschichte hat allerdings Beispiele, daß weibliche Diplomaten die männlichen schachmatt gemacht haben! Gut! — wir lassen's also d'rauf ankommen! Wir spielen die Partie fort, aber das bedinq' ich: fein — elegant — nobel muß gekämpft werden! Seien Sie die Herzogin von Marlborough — ich bin — (sich stolz aufrichtend) Lord Bolingbroke!

Zehnte Scene.

Vorige, Hollmann.

Hollm. (tritt aus der Seitenthür rechts, sich vergnügt die Hände reibend; für sich). Gott sei Dank! ich hab's durchg'setzt — die Fräule Adele hat nichts dagegen, daß ein Hofmeister in's Haus kommt, und ist auch mit der Art, wie ich das bewerkstelligen will, einverstanden! (Erblickt Jenni und Fabian.) Ah — Ihr seid da? — eben recht! kommt's her! ich hab' mit Euch Beiden ein g'scheites Wort zu reden!

Jenni (näher tretend). Ich steh' zu Diensten — wenn aber Euer Gnaden im Stand sein, auch mit dem Monsieur Fabian ein g'scheites Wort z'reden, so bewunder' ich Sie!

Hollm. Hört's mich an! Ich möcht', daß der Herr Riedberg, der meinem Carl das Leben gerettet hat, in meinem Haus eine Anstellung als Hofmeister annähm' — aber er soll im Anfang gar nicht wissen, wer hier der Herr im Haus ist —

Jenni (für sich). Das wissen auch wir seit einiger Zeit nicht!

Hollm. Es ist ihm nur gesagt worden: »bei einer wohlhabenden Bürgerfamilie.« Jetzt sagt' mir, traut Ihr Zwei Euch zu, nur auf eine halbe Viertelstund' so ein bürgerliches Ehepaar vorzustellen?

Fab. Was? ich und die Mamsell Jenni — ein Ehepaar? — Euer Gnaden! das ist einen gefährliches Spiel!

Jenni. Ich müßt' mich ja schämen, so einen dummen Mann zu haben!

Hollm. Ah pah! (Zu Jenni.) Benehmen halt Sie sich, als ob Sie das Regiment im Haus führten, und der Fabian soll' ein' Mann vorstellen, der sich Alles g'fallen laßt!

Fab. Ich soll also Euer Gnaden getreu copiren?

Jenni (zu Hollmann). Und was soll ich hernach thun?

Hollm. Na, wenn der Herr Riedberg kommt, so sagen Sie, daß Sie zwei Kinder haben —

Jenni (erschreckt). Was? — das soll ich —?! Nein, Euer Gnaden, das sag' ich um kein Preis!

Hollm. Aber 's ist ja nur zum Spaß!

Jenni. Nein, mit so was laßt sich nicht spaßen!

Hollm. Es klärt sich ja gleich wieder auf! — Sobald er sich bereit zeigt, die Buben als seine Schüler anzunehmen, legen Sie ihm den Contract vor (zieht eine Schrift hervor und gibt sie Jenni); ich glaub' er wird mit den Bedingungen zufrieden sein, und unterschreiben — dann tret' gleich ich heraus, er kann dann nicht mehr zurücktreten, und wir haben ihn! — Also — thu'ns mir den G'fallen!

Jenni (noch unschlüssig). Hm! Ich weiß nicht — —

Fab. (zu Jenni). Aber wenn der gnädige Herr sich später als Vater der Kinder erklärt, so hat's ja gar keine G'fahr!

Hollm. Aber Ihr müßt Euch alle Zwei anders anziehen! (Zu Jenni, auf die Seitenthür rechts weisend.) Dort im Cabinet steh'n die Garderobekästen von meiner seligen Frau, daraus nehmen Sie sich, was's brauchen, und Dir (zu Fabian) werd' ich von meinen Kleidern was aussuchen — ich bitt' Dich, sei hernach nur auf zehn Minuten g'scheit, ich will Dir dafür ein halbes Jahr Dummheit nachsehen!

Jenni (zu Hollmann) Euer Guaden tragen dem Fabian auf, er soll g'scheit sein? — Aber Euer Guaden (mit spöttischer Beziehung) ein Mann, der sich von einem schlauen Frauenzimmer dominiren läßt, kann doch unmöglich für einen g'scheiten Mann gelten — der Fabian braucht sich also gar nicht zu verstellen — ich aber — ich werd' mir die Fräule Adele zum Muster nehmen! (Knixt, spöttisch lächelnd, und geht dann nach rechts ab.)

Hollm. (aufgebracht). Was war das?

Fab. Aergern sich Euer Gnaden nicht; diese Person macht's ja selbst mir nicht anders, aber ich halte mich wie ein selbstbewußter Staatsmann, ich verfolge mein Ziel, und lächle nur zu den bissigen Witzeleien der »Figaro's«, »Pünsche« und »Kiadderadätsche«! (Will sich in Hollmann's Arm einhängen, um mit ihm abzugehen.)

Hollm. (seinen Arm rasch losmachend). Na, sei er so gut! — Er hat hinter mir zu gehen! (Geht nach links ab.)

Fab. (etwas piquirt). Er stellt mich hinter sich! — Gut, beim Gehen ertrag' ich's — dafür ist er beim Fahren hinter mir, denn da sitzt er im Wagen, ich vorn neben dem Kutscher auf'n Bock, und in der Position muß selbst die stolzeste Herrschaft ihre Domestiken berücksichtigen! (Folgt Hollmann.)

Eilfte Scene.

Adele, Strahlbach.

Strahlb. (tritt mit Adele aus dem Seitenzimmer rechts). Ich begreife nicht, wie Sie sich mit der Aufnahme eines Hofmeisters einverstanden erklären konnten! — Sie

theilen dadurch gleichsam Ihre Wirksamkeit mit einem Andern, und wissen doch, warum ich Sie in dieß Haus als Gouvernante empfahl —

Adele. Damit ich hier eine Macht, einen Einfluß bekäme, den ich zur Förderung Ihrer Zwecke geltend machen sollte —

Strahlb. Sie scheinen aber seit einiger Zeit nur Ihr eigenes Ziel in's Auge gefaßt zu haben — Sie suchen den reichen Alten in Ihr Netz zu locken —

Adele. Liegt das nicht auch in Ihrem Interesse? Bin ich einmal Mariens Stiefmutter, dann kann ich entschiedener auftreten!

Strahlb. Nein, nein! meine Liebe! So haben wir nicht gewettet, zuerst ich — dann meinethalben Sie — dabei muß es bleiben, (in drohendem Tone) sonst —! Sie verstehen mich!

Adele. Keine Drohungen, wozu ich keinen Anlaß gebe! Ich wirke redlich für Sie, aber was hilft's? Marie scheint eine förmliche Antipathie gegen Sie zu haben.

Strahlb. Das geschmacklose Gänschen! — O, wär' ich nur erst definitiv Herr des großen Gutes in Ungarn — ich hätte längst meine Bewerbungen eingestellt!

Adele. Aber wird denn dieser unselige Proceß ewig dauern?

Strahlb. Fast hat es den Anschein! Der rechtmäßige Besitz dieses Gutes wurde schon bei Lebzeiten meines Vaters von einem seiner Verwandten, dem Baron Halmenau angefochten, dieser verprocessirte sein ganzes Vermögen, starb, und hinterließ seinem Sohne nichts, als den unentschiedenen Prozeß — wir machten Vermittlungsversuche, aber der junge Starrkopf ging nicht darauf ein.

Adele Aber wie kann er den Rechtsstreit fortsetzen — ohne Vermögen?

Strahlb. Er hat dennoch einen Vertreter gefunden, der nun die Entscheidung auf Jahre hinaus zu trainiren bemüht ist — mittlerweile kann auch ich ruinirt sein, wenn nicht eine reiche Partie meine erschöpften Fonds restaurirt! — O, wie ich diesen Halmenau tödtlich hasse!

Adele. Kommen Sie denn mit ihm noch in Berührung?

Strahlb. Er treibt sich hier herum, — kömmt mir wohl auch manchmal in den Weg, doch ich würdige ihn kaum eines Blickes!

Zwölfte Scene.

Vorige. Hollmann.

Hollm. (eilt aus der Seitenthür links). Er kommt — er kommt! g'rad hab' ich vom Fenster aus den Hartberg'schen Wagen auf unser Haus zufahren sehen!

Adele. Nun, ich bin neugierig, den Menschen kennen zu lernen, in den Sie so großes Vertrauen setzen!

Hollm. Na, Sie werden ihn ja sehen, aber vor der Hand nur durch's Schlüsselloch. Kommen's also da in's Nebenzimmer! (Legt Adelens Arm in den seinigen und geht nach rechts ab.)

Strahlb. Ich trage wahrhaftig kein Verlangen, diesem pädagogischen Experimente beizuwohnen! (Folgt.)

Dreizehnte Scene.

Fabian, dann Jenni.

Fab. (in einem schwarzen, ihm nicht ganz passenden Fracke, eine weiße Cravatte um den Hals, tritt zuerst aus dem Seitenzimmer links). Ich bin im grand tenue! (Stellt sich vor einen Spiegel.) Ha! so ein schwarzer Frack und ein weißes Cravattel geben halt gleich so ein gewisses aristokratisches Air!

Jenni (nach Art reicher Bürgersfrauen überladen, aber geschmacklos geputzt, tritt aus der Seitenthür rechts). Da bin ich! wie schau' ich aus?

Fab. (sie betrachtend). Schauderhaft für einen Mann des Fortschrittes! Ihr Anzug

datirt sich noch vom Jahre 47! Diese Geschmacklosigkeit!

Jenni. Geschmacklosigkeit bei aller Pracht ist eine Haupteigenthümlichkeit geldstolzer Bürgerweiber, und so ein's soll ich ja vorstellen! — Ich war vor ein paar Jahren bei einer reichen Fleischhackerin im Dienst, und hab' g'sehen, wie die den Lehrer von ihren Kindern behandelt hat. Nach dem Muster will ich heut' verfahren! — Also nur gleich in Positur g'setzt! (Setzt sich breit auf den Divan.) So! (Zu Fabian.) Setzen Sie sich da neben mich!

Fab. Wollen wir nicht eine zärtliche Gruppirung annehmen? (Will seinen Arm um ihren Nacken legen.)

Jenni. Warum nicht gar! Sie legen die Händ' in den Schooß und drehen die Daumen um einander — so halten spießbürgerliche Geldprotzen ihre Siesta! — aber still! still! ich hör' kommen! stimmen's nur in Allem in meinen Ton ein!

Fab. Aha! wir erlassen gleichlautende Noten? bon!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Riedberg.

Riedb. (tritt durch die Mitte ein, sich verneigend). Hab' ich das Vergnügen, die Dame und den Herrn dieses Hauses zu begrüßen?

Jenni. Ja — wir sein's schon! Was steht zu Diensten?

Riedb. Erlauben Sie mir, diese Karte zu überreichen! (Gibt Jenni eine Visitkarte.)

Jenni. Ah, von Herrn von Hartberg! Sie sein also ein Instructor von Ihrem Metier?

Riedb. Ja, ich ertheile Unterricht!

Fab. Haben Sie vielleicht ein Wanderbüchl bei Ihnen oder ein' Lehrbrief?

Riedb. (verletzt). Dieß nicht, aber meine Studienzeugnisse kann ich vorlegen! (Zieht ein Packet hervor und gibt es Fabian.)

Fab. Ah — die Beglaubigungsschreiben! (Besieht die Zeugnisse.) Sie! in was für einer Sprach' sein denn die?

Riedb. In lateinischer —

Fab. Ah, lateinisch! (Thut, als ob er die Zeugnisse läse.) Ah! sehr gute Zeugnisse!

Jenni. (leise zu Fabian). Ja, versteh'n denn Sie lateinisch?

Fab. (leise). Kein Wort! Aber wenn die Zeugnisse nicht gut wären, so zeiget' er's g'wiß nicht her.

Jenni (zu Riedberg). Also wir haben zwei Stuck Buben! Möchten's die wohl in d'Arbeit nehmen?

Riedb. Wenn Sie mir das Vertrauen schenken —

Jenni. Es sein alle zwei recht talentvolle Knaben; der ältere hat in anderthalb Jahren schon das ganze ABC-Taferl studirt, und der jüngere — na, der ist erst bei den Vorbegriffen!

Riedb. Es ist mir angenehm, wenn ich die erste Grundlage legen kann!

Jenni. Sie brauchen's überhaupt mit dem Lernen nicht so g'nau z'nehmen, denn wissen's, unsere Kinder kriegen einmal ein schönes Geld!

Riedb. Wenn Sie glauben, daß Geld für den Mangel an Bildung Ersatz biete, so benöthigen Sie ja keinen Lehrer!

Fab. (für sich). Mir fallt was ein! Da kann i was anfriemen, was für unsere jungen Herr'n sehr ersprießlich sein wird! (Laut.) Sie, Herr Instructor! Eins sag' ich Ihnen gleich: Die Buben stecken voll Spitzbübereien — Sie müssen mir also den G'fallen thun, sie manchmal recht ordentlich durchzukarbatschen — ich geb' Ihnen die unbeschränkteste Plenipotenz zu solchen Executionen!

Riedb. O pfui, mein Herr! Der Stock in der Hand des Lehrers ist dessen eigenes Armuthszeugniß! Jeder Streich, einem Kinde gegeben, ist ein Attentat auf das Ehrgefühl desselben. Wie soll es in späteren Jahren seiner menschlichen Würde bewußt werden, wenn es in seiner Jugend,

einem Thiere gleich, durch Schläge dressirt wird!

Fab. (setzt sich wieder; leise zu Jenni). No, ich hab' in meiner Jugend Schläg' g'nug kriegt. Er will die Buben nicht hauen? — g'fallt mir nicht — der Mensch!

Jenni (zu Riedberg). Vor Allem handelt sich's darum, daß wir über die Bedingungen einig werden! Ich hab' da Alles aufgeschrieben. (Zieht den Contract hervor.) Sie kriegen freie Wohnung — Mittag- und Abendmal —

Fab. Natürlich am Dienstbotentisch —

Riedb. (beleidigt). Wie?

Jenni. (leise zu Fabian). Sein's still! Davon steht nichts in der Schrift! (Laut zu Riedberg.) und monatlich fünfzig Gulden!

Fab. (überrascht vom Sitze in die Höhe fahrend). Was? — Fünfzig Gulden? So viel hab' ja nicht einmal ich!

Jenni (zieht ihn am Rockschooße auf den Sitz nieder; leise). Was treiben's denn?

Fab. (sich besinnend, für sich). Ja sol — ich vergaß mich! (Laut.) Wissen Sie — ich — ich hab' nicht gewußt, was meine Frau einem Lehrer für ein' Monatslohn gibt — denn sie hat das Budget allein in Händen; aber i glaub', z'frieden können's sein, und dafür ordentlich Ihre Schuldigkeit thun! — In der Fruh die jungen Herren sauber waschen, kampeln, anziehen, ihre Kleider putzen, sie spazieren führen, mit einem Wort, dem Bedienten, der im Haus ist, seine Arbeit erleichtern —

Riedb. (entrüstet). Dem — Bedienten?!

Fab. Ja, es ist ein gewisser Pavian — Fabian wollt' ich sagen — ein feingebildeter Mann, mit dem können Sie sich, wenn's die Kinder schlafen gelegt haben, auch mit der höheren Politik unterhalten!

Riedb. Wie? — Ich soll —?!

Jenni. Mein Gott, der Mann (auf Fabian deutend) sieht heut' wieder nicht, was er redt! — Unterschreibens nur den Vertrag, dann können's heut' noch einstehen, und 's And're wird sich finden! (Hält ihm die Schrift hin.)

Riedb. (mit einer abwehrenden Handbewegung). Ich danke — ich kann diese Stellung nicht annehmen!

Jenni, Fabian (überrascht von ihren Sitzen aufspringend). Was? Nicht annehmen!

Fab. Das ist ja ein förmlicher Rehfuß (réfus).

Jenni (zu Riedberg). Erlauben Sie, Kost, Quartier und fünfzig Gulden!

Riedb. (überwallend). Ich wäre mit bei weitem weniger zufrieden, aber Eines fordere ich: die Achtung, welche der Lehrerstand verdient! So lange aber in gewissen Bürgershäusern der Erzieher nicht mit anderen Augen betrachtet wird, als ein etwas besser honorirter Domestik, so lange werden unsere Bürgerssöhne den Lehrer und mit ihm Bildung und Wissenschaft geringschätzen, im Bewußtsein ihres Reichthums ihre Rohheit schamlos zur Schau tragen, und die Race der gewissen Hausherrnssöhnchen, welche ihren Stolz nur in einen geckenhaften Anzug und gemeine Frivolität setzen, wird nicht aussterben! Ich aber würde mich schämen, wenn so ein — Bursche einst von mir sagen würde: »Der war mein Lehrer!« — Darum — Gott befohlen! (Will fort.)

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Hollmann.

Hollm. (eilt aus der Seitenthür rechts heraus). Halt! halt! Dageblieben!

Riedb. (überrascht). Wie? — Herr von Hollmann! — Sie — hier?!

Hollm. Ja — in meinem eigenen Haus'!

Riedb. Dieß — Ihr Haus?!

Hollm. Und meine Kinder will ich g'rad' nur Ihnen anvertrauen! Sein's nicht bös', daß ich Sie auf die Art herg'lockt hab' und glaubens ja nicht, daß ich

solche Ansichten von ein' Lehrer hab', wie's der dumme Kerl (auf Fabian zeigend) ausg'sprochen hat, nein! Sie sollen mein Stellvertreter bei meinen Kindern, und mein lieber junger Freund sein — also schlagen's mir's nicht ab, bleiben's gleich von jetzt ab da bei uns!

Riedb. (verwirrt). Wie? ich soll bei Ihnen — in Ihrem Hause — —

Hollm. Nur kein Widerspruch! — Sie müssen nur erst meine ganze Familie kennen lernen! (Eilt zur Seitenthür, öffnet dieselbe und ruft:) Kommt's heraus! Carl! Hugo! Marie!

Riedb. (für sich, die Hand an's Herz drückend). Marie!

Sechzehnte Scene.

Vorige, Carl, Hugo, Marie, Adele, Strahlbach.

Hollm. (faßt Carl und Hugo an den Händen). Da, Kinder! da ist der Herr Riedberg!

Marie (Riedberg erblickend, überrascht, für sich). Was seh' ich? Wilhelm! (Will zu ihm eilen, faßt sich aber schnell und bleibt gesenkten Hauptes stehen.)

Strahlb. (auf's Unangenehmste überrascht, Adelens Hand fassend, leise). Ha — mein Vetter Halmenau!

Hollm. (zu den Knaben). Bitt's ihn, daß er bei uns bleibt! (Führt sie zu Riedberg.)

Riedb. Herr von Hollmann! fordern Sie nicht — —

Hollm. (zu Marien). Geh, Marie! leg' auch Du ein gutes Wort ein! (Führt sie zu Riedberg.)

Marie (blickt zu Riedberg auf, dann sich gänzlich vergessend, und mit ausgebreiteten Armen auf ihn zueilend). Wilhelm! haben Sie mich denn ganz vergessen?

Riedb. (überwältigt vom Gefühle). Marie! theuerste Marie! (Will an ihre Brust sinken.)

Strahlb. (rasch dazwischen eilend). Zurück!

Hollm. (ganz verdutzt d'reinsehend). Ja, wie g'schieht mir denn?

Adele. Welches Räthsel?

Fab. Die Auflösung folgt — im nächsten Blatte!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

(Salon in Hollmann's Hause wie zum Schlusse des ersten Actes.)

Erste Scene.

Marie, Hollmann, Adele, Strahlbach, dann Fabian, Jenni.

Hollm. (sitzt in der Mitte des Salons in einem Fauteuil, die Arme über die Brust gekreuzt).

Marie (kniet bei ihm, die Hände bittend zu ihm erhebend).

Adele und Strahlb. (stehen mehr rechts im Vordergrunde).

Marie. Vater! um Gottes willen! was willst Du thun?

Hollm. Vor der Hand gar nichts, als hören — red' also! erklär' Du —

Marie. Ja, ja, ich will Alles sagen — aber der Wilhelm — er ist wie verzweifelt fortgestürzt — wenn er sich nur kein Leid anthut!

Strahlb. Es wäre wenig Schade um ihn!

Hollm. (zu Marien). Sei ruhig! ich hab' ihm den Fabian und die Jenni nachgeschickt, die werden ihn wohl einholen. (Die Mittelthür öffnet sich.)

Fab. und Jenni (noch in denselben Anzügen wie zum Schlusse des ersten Actes treten ein).

Marie (sie erblickend, sich rasch erhebend und ihnen entgegeneilend). Ah — da sind sie — wo ist er?

Jenni (fast athemlos). Gott sei Dank — ich hab' ihn noch ereilt — hab' ihm gesagt, daß der gnädige Herr noch mit ihm sprechen will, und er hat auch selber eingesehen, daß er schuldig ist, Aufklärungen zu geben —

Fab. Und so haben wir ihn zurückescortirt, und ich hab' ihn indeß im Schreibzimmer internirt.

Hollm. (ist aufgestanden). Gut — gut — ich werd' ihn rufen lassen, aber früher (zu Marien) erzähl' Du!

Adele. Aber Herr von Hollmann in Gegenwart dieser Leute — —

Marie. Ich habe mich dessen, was ich zu bekennen habe, vor Niemanden zu schämen!

Fab. Es gäbe auch Stoff zu curiosen Vermuthungen, wenn eine derartige Verhandlung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit gepflogen würde.

Hollm. (zu Fabian). Schweig! (Zu Marien.) Also bekenn' — wie und wann bist Du mit dem Baron Halmenau — oder Riedberg, wie er sich hier nennt, bekannt worden?

Marie. Damals, wie ich meine selige Mutter in den Badeort, welchen ihr der Arzt angerathen, begleitet habe —

Fab. (leise zu Jenni). In einem Badeort — das sind meistens gefährliche Zusammenkünfte! — Bin neugierig, was da für eine Wäsch' herauskommt!

Marie. Er war dort mit seinem alten Vater, dem Baron Halmenau, der schon sehr leidend war. Wir sind öfter zusammengekommen, und haben uns bald so lieb gewonnen, daß wir ohne einander gar nicht mehr leben zu können glaubten! Da starb meine gute Mutter — Du führtest mich nach der Hauptstadt zurück, und seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen, nichts mehr von ihm erfahren, bis er heute, so ganz unvermuthet, wieder vor mir erschien —

Hollm. Aber als ein armer Instructor, unter anderem Namen

Marie. Mir ist dieser Wechsel seines Namens — seiner Verhältnisse selbst unerklärbar, aber das erkannte ich im ersten Augenblicke des Wiedersehens, daß seine Liebe keinem Wechsel unterlag. — Vater! Du weißt jetzt Alles, was ich bisher als mein Herzensgeheimniß bewahrte — was wirst Du nun thun?

Hollm. Ich bin mir selber noch nicht klar, — muß erst überlegen — berathen, aber Du geh' indeß auf dein Zimmer —

Marie (bittend). Vater —!

Hollm. (strenge). Auf dein Zimmer — sag' ich! —

Marie. Vater, zürnst Du mir?

Hollm. (sanfter). Nein, nein! Du bist ein junges, unerfahrenes Geschöpf

Fab. Ja — Ihre Jugend und Ihr offenes Geständniß sind mildernde Umstände —

Hollm. (zürnend zu Fabian). Halt' Du dein —! (Zu Marien.) Du aber geh' jetzt und laß mich die Sach' ernstlich vornehmen!

Marie. Ich gehorche — aber um Eines bitt' ich Dich, geh' nur mit Dir selbst, mit deinem eig'nen Herzen zu Rath, denn Dir allein (mit einem Seitenblicke auf Adelen) vertrau' ich! (Ab nach rechts.)

Jenni (für sich). Mir aber hat sie sich schon früher anvertraut, und ich fühl' jetzt den erhabenen Beruf, eine Vertraute zu sein! Ich laß' sie nicht allein! (Folgt Marien.)

Hollm. (geht sinnend auf und nieder).

Strahlb. (leise zu Adelen). Jetzt muß meine Angelegenheit entschieden werden — jetzt, oder nie!

Adele (leise). Auch ich finde diesen Augenblick am geeignetsten für uns Beide! Lassen Sie nur mich gewähren! (Es wird an die Mittelthür gepocht.)

Hollm. Wer klopft? Ist denn Niemand von meinen Leuten im Vorzimmer? (Ruft.) Herein!

Zweite Scene.

Vorige. Ein Diener.

Diener (tritt, einen Brief in der Hand haltend, durch die Mitte ein).

Hollm. Ein Brief —?

Diener. An Herrn von Strahlbach —

Strahlb. An mich? — Geben Sie — (Nimmt den Brief, die Aufschrift besehend, überrascht.) Ha, von meinem Agenten! (Laut zu Hollmann.) Sie erlauben wohl! (Erbricht den Brief und durchfliegt ihn rasch; für sich.) »Wichtiger Fund — entscheidend für den Proceß — vor der Hand Geheimhaltung.« (Seine Aufregung kaum bemeisternd, laut zu dem Diener.) Ich werde sogleich kommen. (Diener ab.)

Adele (zu Strahlbach erstaunt). Wie? Sie wollen jetzt fort?

Strahlb. Ich muß! (Leise zu Adelen.) Schwarzmaier ist hier!

Adele (zuckt zusammen, leise). Himmel!

Strahlb. (leise). Beherrschen Sie sich! (Laut zu Hollmann) Sie entschuldigen, daß ich mich jetzt entfernen muß — Fräulein Adele wird Ihnen mit ihrem Rathe beistehen! (Sich zu Adelen wendend, leise.) Wenn es zu einem Resultate gekommen ist, verständigen Sie mich sogleich — ich bin im Hôtel beim goldenen Löwen — (Sich wieder zu Hollmann wendend, laut.) Ich hoffe bald wieder zurückzukehren — auf Wiedersehen also! (Eilt durch die Mitte ab.)

Fab. (zu Hollmann). Soll ich jetzt vielleicht den Herrn Riedberg herüberholen?

Hollm. Nein! nein! Ich weiß ja noch gar nicht, wie ich ihn empfangen, was ich ihm sagen soll. (Zu Adelen.) Was ist Ihre Meinung?

Adele. Ich würde an Ihrer Stelle diesem Abenteurer — einfach verbieten, jemals wieder einen Fuß über die Schwelle dieses Hauses zu setzen!

Hollm. Ah! so barsch kann ich doch nicht gegen ihn auftreten — er ist der Lebensretter meines Kindes —

Fab. Hm! deswegen! — Er hat schlau speculirt — ein kleines Kind hat er Ihnen wiedergebracht, und ein großes will er dafür nehmen!

Hollm. Und dann meine arme Marie — sie scheint ernsthaft verliebt zu sein —

Adele. Eine Verirrung ihres Herzens, von welcher sie nicht frühzeitig genug zurückgebracht werden kann! — Sie müssen Ihre väterliche Autorität zeigen, und darauf bestehen, daß noch heute eine förmliche Verlobung mit Herrn von Strahlbach stattfinde!

Hollm. Was? Heut noch?

Fab. Versteht sich, sonst kommen die Weihnachtsfeiertäg' dazwischen —

Hollm. Nein, nein! Nur keine solche Ueberstürzung —

Adele (gereizt). Ich bedaure, daß meine Ansicht, mein Rath so wenig berücksichtigt werden — da ich aber für die Folgen einer solchen Verzögerung nicht bürgen kann, so werden Sie vergeben, daß ich auf meine Stellung in diesem Hause verzichten muß!

Fab. Ha! Sie will ihr Portefeuille zurückgeben — (Zu Hollmann). Euer Gnaden! Sie werden doch diese Demission nicht annehmen?

Hollm. (erschreckt zu Adelen). Was? Fräulein Adele! Sie wollten mein Haus verlassen?

Adele. Ja — und zwar in dieser Stunde noch! (Wendet sich zum Abgehen.)

Hollm. (sie rasch zurückhaltend). Nein! nein! Das werden Sie mir nicht anthun! Liebes Fräul'n! Denken's nur — ich — ich hab' mich schon so an Sie — an Ihre angenehme Gesellschaft gewöhnt —, mein ganzes Hauswesen liegt in Ihren Händen — Sie haben mir selber g'sagt, daß S'e sich bei uns so wohl fühlen —

Adele. Ich sage auch nicht, daß mir dieser Schritt leicht fällt; aber wenn man wahrnimmt, daß die zärtlichste Sorgfalt

nicht gewürdigt, ja daß man selbst mit all seinen Gesinnungen und Gefühlen nicht verstanden wird, dann gebietet die Vernunft dem Herzen zu schweigen — (mit einer von Thränen beinahe erstickten Stimme) wenn es auch beim Scheiden zu brechen droht! (Drückt ihr Sacktuch an die Augen und sinkt in ein Fauteuil.)

Hollm. Mein Gott! sie weint! (Zu Fabian.) Und was hat sie gesagt? Gefühle — nicht verstanden?

Fab. (leise zu Hollmann). O, ich — ich habe diese Gefühle längst verstanden!

Hollm. (leise zu Fabian). Und Du glaubst —?

Fab. (leise). Daß die Fräule bis über die Gehörwerkzeuge in Ihnen verliebt ist!

Hollm. (freudig und geschmeichelt, leise). Was, verliebt — in mich? — Wär's möglich?!

Fab. Bei Gott ist Alles möglich!

Hollm. (leise). Und da — da soll ich's fortlassen? Nein! nein! Um kein' Preis! (Eilt zu Adelen.) Fräul'n! liebes Fräul'n! weinen's nur nicht! — Ich will ja gern nachgeben — Ich will Alles thun, was ich Ihnen nur in den Augen ansehʼ — aber lassen's mir nur zuerst Ihre lieben Augerln wieder sehen! (Setzt sich zu ihr, und zieht ihre Hände von ihren Augen herab.)

Adele (wendet sich halb zu ihm, und sieht ihn mit einem schmachtenden Blicke an).

Hollm. (entzückt, für sich). Ha! dieser Blick — er zerschmilzt mich ordentlich! — (Laut, indem er ihre Hand an sein Herz zieht.) Adele — Adelaide!

Adele (mit einem Blick auf Fabian). Mein Herr! — —

Hollm. Ja so! (Für sich.) Régardez les domestiques! — (Zu Fabian.) Gehʼ — gehʼ — zum Herrn Riedberg — er soll zu mir kommen — aber erst, wenn ich läut'! — (Dringend.) So gehʼ doch!

Fab. (für sich). Aha! Die Sitzung wird in eine vertrauliche umgewandelt — die Gallerie wird geräumt!

(Ab durch die Mitte.)

Hollm. Jetzt sind wir allein! (Immer feuriger.) Adele! Sie glauben — ich — ich verstehe Ihre Gefühle nicht? — O — ich will Sie vom Gegentheil' überzeugen! (Will sie umarmen.)

Adele (sich rasch vom Sitze erhebend). Herr von Hollmann!

Hollm. O, nicht so fremd! Nicht so kalt! Schaun's — ich bin zwar nicht mehr so ganz in den Jahren — aber, ich fühl's, der eine Blick von Ihnen hat mich um zwanzig Jahr' jünger gemacht, und wenn Sie mir erst aufrichtig sagen wollten, daß Sie mir gut sein — Herr Gott im Himmel! ich wußt' gar nicht was ich anfanget!

Adele. Lassen Sie uns vernünftig sein!

Hollm. Davon ist bei mir keine Redʼ mehr!

Adele. Wozu jetzt eine Annäherung, da doch der Augenblick der Trennung so nahe ist!

Hollm. Trennung? — Aber wenn ich Ihnen versprechʼ, daß ich den Riedberg abfertigen, daß ich meine Tochter bestimmen will, den Strahlbach zu nehmen —

Adele. Und selbst dann! Wenn Ihre Tochter dieß Haus verläßt, wie könnte ich bleiben? Wäre nicht mein Ruf gefährdet, wenn ich, selbst ledig, bei einem im schönsten Mannesalter stehenden Witwer — —

Hollm. Wenn ich aber nicht Witwer bleiben, wenn ich Ihnen nicht nur mein Herz, sondern auch meine Hand —

Adele. Herr von Hollmann! dieser Antrag! — Wenn ich überzeugt wäre, daß er ernst gemeint —

Hollm. Sie zweifeln an meinem Wort — aber wenn ich Ihnen's schriftlich gebʼ —

Adele (rasch). Einen förmlichen Verlobungs- und Ehevertrag? Wenn Sie diesen heute noch unterzeichnen wollen —

Hollm. Ja, ja, heut' noch! wenn meine Tochter ohnehin verlobt wird, geht's unter Einem — heut' Verlobung und morgen am Christabend ist bei mir immer große Gesellschaft — da will ich dann allen meinen Bekannten und Freunden zeigen, was mir

das Christkindel eing'legt hat! Aber jetzt — (sie sanft umschlingend und seine Lippen den ihrigen nähernd) eine kleine Drangab' —

Adele (sich zierend). Ungestümer! Nun — aber nur auf die Stirne — (Beugt ihr Haupt etwas.)

Hollm. (küßt sie zuerst auf die Stirne, entzückt). O Gott! o Gott! (Zieht sie mehr an sich, und küßt sie auch auf die Lippen.)

Adele. Was thun Sie? (Macht sich los.)

Hollm. Verzeih'ns! Ich bin nur von der Dachwohnung um einen Stock tiefer gestiegen!

Adele. Lassen Sie mich nun fort —

Hollm. (will sie wieder umschlingen). O, noch ein' Augenblick —!

Adele. Erfüllen Sie erst Ihr Versprechen — Herr Riedberg wartet — (Klingelt.)

Hollm. (sich nun erst wieder besinnend). Ja so — der Riedberg — ! Meiner Seel'! auf den hätt' ich jetzt beinah' vergessen —

Adele. Suchen Sie schnell mit ihm fertig zu werden, denn (ihn mit einem zärtlichen Blicke ansehend) ich erwarte Sie! (Wirft ihm noch eine Kußhand zu, und eilt dann rasch nach rechts ab.)

Hollm. Und ich — ich kann's gar nicht mehr erwarten! — Ja — 's nutzt nichts — so leid's mir thut — aber der Riedberg muß als Opfer fallen! — Wann's nur schon überstanden wär'!

Dritte Scene.

Hollmann, Riedberg.

Riedb. (tritt durch die Mitte ein). Sie wünschten mich noch einmal zu sprechen —

Hollm. Ja — (Sieht ihn an, dann für sich.) Wenn der Mensch nur nicht gar so ein treuherzig's G'schau hätt'! — Aber 's muß doch heraus — (Räuspert sich und nimmt eine Prise Tabak, dann laut.) Herr Riedberg —

Riedb. Sie befehlen —

Hollm. Nichts befehlen — gar nichts! — Es ist nur — ich hab' Ihnen sagen wollen — (Für sich.) Es geht nicht! (Hält ihm die Dose hin.) Ist' gefällig?

Riedb. Ich danke!

Hollm. (für sich). Aha! er ahnt schon, daß eine stärkere Pris' nachkommen wird! (Sich wieder räuspernd, dann laut.) Also — hm! — Sie! — das ist eine fatale Geschicht'!

Rindb. Herr von Hollmann! Sie wissen nicht — —

Hollm. Ich weiß Alles. Ich will nichts darüber sagen, daß Sie eine Liebschaft mit meiner Tochter ang'fangen haben — mein Gott! ein junger Mann — ein junges Mädel — die sind dazu auf der Welt — aber daß Sie weiter nichts mehr von sich haben sehen und hören lassen — (im Tone des Vorwurfes) hören Sie —!

Riedb. Als ich das Glück hatte, Ihr Fräulein Tochter kennen zu lernen, lebte ich noch an der Seite meines Vaters, dessen wahre Vermögensverhältnisse mir selbst nicht genau bekannt waren —

Hollm. Und war Ihr Vater wirklich ein Baron?

Riedb. Ja —

Hollm. Ja, dann — dann sind ja Sie vermuthlich auch einer — zu was also der falsche Name?

Riedb. Ich führe mein Adelsprädicat nicht mehr, weil — für den gänzlich Verarmten der Adel eher eine Last als ein Vorzug ist. — Erst nach dem Tode meines Vaters stellte es sich heraus, daß er durch einen langwierigen Proceß nicht nur sein eigenes Vermögen zugesetzt hatte, sondern noch in bedeutende Schulden gerathen war. Ich war somit noch weniger als ein Bettler — durfte ich als solcher noch einen Gedanken an Ihre Tochter hegen? — Ueberdieß vernahm ich, als ich nach der Hauptstadt zog, um meine Studien zu vollenden, daß (schmerzlich) Fräulein Marie mich vergessen, und eine and're Wahl getroffen habe —

Hollm. (fast beleidigt). Was — meine Tochter? — Wie können Sie so von ihr denken? Die hat mir g'rad g'standen, daß

sie noch immer so wahnsinnig in Ihnen verliebt ist, wie früher —

Riedb. (freudig). Wie? — Sie bekannte Ihnen —?!

Hollm. Na ja! Und mir hätt' sie auch Alles g'stehen können, aber daß da gleich bei Ihrem Eintritt in mein Haus vor der Gouvernante und vor dem Herrn von Strahlbach die ganze Geschichte verrathen worden ist, das war das Gefehlte! (Sich unwillig abwendend.) Wenn's schon verliebt seid's, so hätt's es doch g'scheiter anstellen können! Alles hätt' vielleicht noch anders werden können — aber jetzt ist Feuer im Dach — und ich — ich hab' gewisse Rücksichten zu beobachten — und kurz — ich — ich muß Ihnen sagen, daß nach dem, was vorgefallen ist — Ihre Stellung in meinem Haus —

Riedb. (niedergeschlagen). Unmöglich geworden ist — ich erkannte dieß — sage Ihnen deshalb Lebewohl, (mit brechender Stimme) und wenn Sie ein herzliches Lebewohl für immer auch Marien bringen wollen —

Hollm. (sich die Thränen vom Augen trocknend). Ich dank' — ich werd's ausrichten! (Riedberg's beide Hände fassend, herzlich.) Meiner Seel' mir ist so leid um Sie, und — meiner Seel'!, wenn nicht die Fräule Adel' — meiner Seel'! und dann der Herr von Strahlbach —

Riedb. Ich weiß, er ist Mariens Bräutigam!

Vierte Scene.

Vorige, Marie, Jenni.

Marie und Jenni (eilen aus der Seitenthür rechts heraus).

Jenni. 's ist kein Wort wahr! Der Herr von Strahlbach unser Bräutigam! Ha! da müßten wir auch dabei sein!

Hollm. Jetzt sein die auch da! (Zu Marien strenge.) Mir scheint gar, Du hast zugehört? Hab' ich Dir nicht gesagt, Du sollst auf deinem Zimmer bleiben? Warum hast Du nicht gehorcht?

Jenni. Wir haben gehorcht — dort an der Thür!

Marie. Vater! Verzeih' — ich konnte nicht anders — es ließ mir keine Ruhe —

Jenni. Und jetzt war ein entschiedenes Auftreten nöthig! — Ha! Wir lassen keinen falschen Verdacht auf uns ruhen, als ob wir unf're erste Lieb' so schnell vergessen!

Hollm. (zu Jenni). Was hat sie sich da d'reinzumengen?

Jenni. Es gilt die Ehre des Geschlechtes! und ich g'hör' auch zum Geschlecht! Knappen kämpfen für ihre Ritter, warum nicht eine Zofe für ihr Fränlein? Ich vertheidige sie bis auf den letzten Mann! Sie ist vielleicht durch kindliche Rücksichten zur Zurückhaltung verschiedener Gedanken gezwungen — ich aber — ich bin ein freies Mädel — ich kann reden, wie mir der Schnabel wuchs! — Und darum (zu Riedberg) sag' ich Ihnen vor Allem, daß die Fräule Marie nichts von dem Herrn von Strahlbach wissen will, daß sie ihn haßt wie das Lamm den Wolf — wie die Taube den Geier — wie ein Apotheker die Homöopathie!

Marie. Sie spricht wahr, und ehe ich den heirate, nehme ich Gift!

Hollm. (erschreckt). Unterstehe' Dich! Marie! Wenn Du das thust, enterb' ich Dich!

Jenni. Sie thäte recht! (Tragisch.) Man muß zu sterben wissen! Ich selber hol' ihr einen Pfiff Blausäure!

Marie. (zärtlicher zu Hollmann). Aber nein nein! So weit wird's nicht kommen! Ich kenne ja das gute Herz meines Vaters!

Hollm. Mein Gott! was kann ich —?

Jenni. Ja freilich! Euer Gnaden dürfen gar nichts mehr thun — denn die Fräule Adele — diese Schlange —

Hollm. (aufgebracht). Red' sie nichts gegen Die! — Das bitt' ich mir aus! —

Sie ist eine Person von großem Verstand — hat einen guten Geschmack —

Jenni. Vielleicht weil sie sich stellt, als ob sie Euer Gnaden zum Fressen gern hätt'? — Na, ich wünsch' wohl zu speisen!

Marie. Mir ist sie widerwärtig und wenn sie nicht aufhört, immer in mich zu dringen, dem Strahlbach Gehör zu schenken — weiß Gott! ich gehe auf und davon!

Hollm. Gottvergessenes Kind! weißt Du nicht, welches Vergehen das Durchgehen ist?

Jenni. Es steht geschrieben: »das Weib soll Vater und Mutter verlassen, und dem Manne folgen!« Was geschrieben ist, bleibt geschrieben, und darum, Herr Riedberg! wenn Sie von der Partie sein wollen, nur schaffen! Ich halt' die Strickleiter!

Hollm. Ah, das ist ja eine förmliche Verschwörung! Aber da werd' ich ein' Riegel vorschieben! (Zu Jenni.) Sie kommt aus dem Dienst!

Jenni (geringschätzend). Oi!! (Für sich.) Hat mich eh' nicht g'freu't — kein einziges vernünftiges Mannsbild im ganzen Haus!

Hollm. (zu Marie). Und Dich sperr' ich ein! Du kriegst Gitter vor's Fenster und ein Vorhängschloß!

Riedb. Seien Sie unbesorgt, Herr von Hollmann! Ich werde ein Gut, welches ich nicht auf rechtmäßigem Wege erwerben kann, nicht rauben!

Hollm. Bravo! So hör' ich's gern! (Zu Marie.) Da nimm' Dir ein Beispiel! Dieser edle Mann! Wir stoßen ihn aus unser'm Haus, und er denkt doch nicht an's Duechgeh'n!

Jenni (zu Riedberg). Schamen's Ihnen!

Hollm. Aber jetzt muß ein Ende gemacht werden! (Sich furchtsam umsehend.) Meine Adele wird sonst ungeduldig! (Zu Riedberg.) Mein Herr, ich gesteh's aufrichtig, ich achte Sie — ich schätze Sie hoch — Sie sind mir unendlich werth, aber jetzt (bittend) schaun's, daß's weiter kommen!

Riedb. Ja, ich verlasse Ihr Haus! Leben Sie wohl! (Will fort.)

Marie (an Hollmann's Brust sinkend, weinend). Vater!

Hollm. (tröstend zu Marien). Na — na! (Zu Riedberg.) So rennen Sie doch nicht so! (Ebenfalls dem Weinen nahe.) Nehmen's doch ein' ordentlichen Abschied — ich erlaub' es Ihnen in Gottes Namen! (Schiebt Marien zu Riedberg, und wendet sich ab.) So! — Ich schau' nicht hin!

Riedb. (Marien stürmisch an sein Herz drückend). Marie! Leb' wohl — leb' wohl auf ewig!

Jenni (in lautes Schluchzen ausbrechend). Uhu! Uhu! — Es ist rein nicht auszuhalten! — So ein Abschied! (Wendet Hollmann gegen die Liebenden.) Herr! da schau'n Sie's an! — das ist Ihr Werk! Tyrann! — Barbar! — Kosak!

Hollm. (sich mit beiden Händen nach der Stirne fahrend). Macht's mir den Kopf nicht voll! ich weiß ohnehin nicht, wo er mir steht! (Auf die Liebenden sehend, selbst ergriffen.) Das Paarl! — 's ist wirklich, als ob es unser Herrgott für einander geschaffen hätte — und ich — (sich wieder ermannend) aber 's geht nicht! — die Adele! — (Tritt zwischen Marien und Riedberg.) Kinder! G'scheit sein! — Macht ein End'! — (Zu Riedberg.) Bleiben's gesund, vergessen Sie nicht auf mich — wenn ich Ihnen wo immer helfen kann, wenden Sie sich nur an mich! (Schüttelt ihm die Hand, sieht ihn bewegt an, fällt ihm zuletzt um den Hals und küßt ihn.) Adieu! adieu! — (Reißt sich rasch von ihm los, dann Mariens Hand fassend.) Aber jetzt komm', komm'! (Sich nochmals zu Riedberg wendend.) B'hüt' Sie Gott! b'hüt' Sie Gott, und wenn Sie mich speechen woll'n, ich bin täglich um halb neun Uhr Abends bei'm »Blumenstöckl«. (Zieht Marien rasch mit sich in die Seitenthür rechts ab.)

Riedb. (richtet noch einen schmerzlichen Blick auf die Abgehenden, und drückt dann die Hand an das Herz). Fort! fort! (Eilt durch die Mitte ab.)

Fünfte Scene.

Jenni (allein).

Jenni (Riedberg nachsehend und ihn parodirend). »Fort!« »fort!« Ja, damit hat er ihm's gegeben! — Sind das Männer? So ruhig sich fortschaffen lassen! — Herr Gott von Mannheim! Wenn ich an seiner Stell' g'wesen wär, ich glaub', das Haus stünd' nicht mehr auf sein' Fleck! Ist das a Verliebter, ist das a Lieb? — Ja was ist denn die Lieb eigentlich? Ich hab' amal a Bauernmädl d'rüber reden g'hört, die hat sich die Lieb' so vorg'stellt:

Lied.

Ich hab' schon oft nachdenkt, was d' Lieb' denn so is?
Ka Mensch kunn't mir's sagen, man weiß halt nix g'wiß.
I moan, 's is a Blümerl so hagli und zart,
's wachst d'rinnet im Herzen auf a hoamliche Art.
D'rauf sagt mir wer And'rer, a Giftpflanzen is;
I glaub's net, bei'm Busserln da schmeckt's gar so süß.
Die Lieb' is a Sterndl, sagt d'Mahm, wenn i's frag';
Wär d' Lieb' nur a Sterndal, wo wär's denn bei'm Tag?

D'rauf sagt mir der Doctor, der grundg'scheite Mann,
Die Lieb' is a Fieber, wo nix helfen kann.
Da hab' i erst g'lacht recht, und denkt: geh, du Narr!
Die Lieb' halt' den Ehstand, is epper net wahr?
So sagt mir a Jeder was Anders und All's,
Was d' Leut davon red'n, is do g'fehlt jedenfalls.
Ka Bleamerl, ka Sterndal, ka Fieber is d' Lieb' —
Sie hat mir mei Herz g'stohl'n d'rum nenn' ich's an Dieb.

(Eilt ab.)

Sechste Scene.

Verwandlung.

(Passagierzimmer im Hôtel zum goldenen Löwen; mit Comfort eingerichtet — eine Mittel- und eine Seitenthür links.)

Schwarzmaier, dann Strahlbach.

Schwarzm. (tritt aus der Seitenthür). Er kommt — hab' ihn eben vom Fenster aus gesehen — ich dacht's wohl, daß er nicht lange auf sich warten lassen würde! (Geht gegen die Mittelthür und öffnet sie, hinausrufend:) Nur hier herein, amice! — nur herein!

Strahlb. (tritt ein). Da bin ich! —

Schwarzm. Mein Brief wird Dich wohl überrascht haben?

Strahlb. Mehr noch als dein Brief — Dein Hiersein! — Du wagst Dich wieder in unsere Stadt? — wenn es bekannt wird —!

Schwarzm. Dann, meinst Du, würde wohl die Schaar meiner Gläubiger hinter mir her sein wie die wilde Jagd? — Aber ich denk' hier ein Geschäft abzuschließen, dessen Erträgniß zu einem endlichen Arrangement genügend sein dürfte!

Strahlb. Ha! Dein Exil wurde Dir wohl bereits langweilig! Kann mir's denken — aber wenigstens hattest Du Muße Reu' und Leid über deine tollen Streiche zu erwecken!

Schwarzm. Pah! von allen tollen Streichen hab' ich nur einen zu bereuen, der mich total ruinirte — Du weißt ja —!

Strahlb. Ja wohl! Deine mysteriöse Flamme, die Schöne, welche Du vor uns Allen so geheim hieltest —

Schwarzm. Weil ich so dumm verliebt war, daß ich Keinem ihren Anblick gönnte! Sie war eine Schauspielerin, und eben hier angekommen, um ein Gastspiel zu eröffnen — ich lerne sie kennen — mich erfaßt eine wahre Raserei für sie —. Ich überredete sie, ihrem Berufe zu entsagen — bot ihr jede Entschädigung —

Strahlb. Hast ihr eine Villa gemiethet, sie fürstlich eingerichtet —

Schwarzm. Und damit meine Existenz untergraben! — Alles — ist d'raufgegangen, und an demselben Tage, an welchem meine Wohnung versiegelt wurde, fand ich auch ihre Wohnung, die Wohnung, für die ich den theuren Zins bezahlt hatte, verschlossen! — (Mit verbissener Wuth.) Die Elende!

Strahlb. Warst Du in der Liebe unglücklich, so hat sich dafür die Freundschaft bewährt! Ich gab Dir ein Empfehlungsschreiben an meinen Vater, der Dich als Bibliothekar und Archivar auf meinem Gute in Ungarn placirte. —

Schwarzm. (sieht in zweifelnd an). Auf deinem Gute?

Strahlb. Nun, 's ist doch so viel als mein, denn wie lange kann's noch währen, so wird das Urtheil gefällt. —

Schwarzm. Hast Du aber nicht auch auf den Fall gedacht, daß das Urtheil gegen Dich gefällt werden könnte?

Strahlb. Unmöglich! Mein Advocat versicherte mich, daß dem Gegner gar kein genügender Beweisgrund zu Gebote stehe!

Schwarzm. (besonders betonend) Weil ihm das Archiv des Schlosses nicht so zur Nachforschung offen stand, wie mir!

Strahlb. (überrascht). Wie Dir?! — Doch ja — Du schriebst mir von einem Funde — Schwarzmaier! bei unserer Freundschaft beschwöre ich Dich — —

Schwarzm. Ruhig — ruhig! Laß uns erst vor Ueberraschung sicher sein! (Geht zur Thür, und schließt sie zu, kehrt dann zurück, öffnet eine auf dem Tische liegende Mappe, nimmt aus derselben ein vergilbtes Schriftstück, entfaltet es und hält es Strahlbach vor die Augen.) Was sagst Du zu dieser Urkunde?

Strahlb. (wirft einen Blick auf die Schrift und fährt entsetzt zurück). Gott im Himmel! — Dieß Document, es ist dasselbe, von welchem mein Gegner eine Abschrift vorbrachte, welcher aber die nöthige Beglaubigung fehlte, und die deshalb kein Recht begründete!

Schwarzm. Dieß aber (auf die Schrift weisend) ist das Original, und macht, in die Hände deines Gegners gelangt, ihn unstreitbar zum rechtmäßigen Besitzer des Gutes! —

Strahlb. (sieht Schwarzmaier mit starrem Blicke an). In die Hände meines Gegners — dann (zu Boden starrend) bin ich ein Bettler — und auch meine Braut ist für mich verloren!

Schwarzm. Nun — ich lasse Dir das Recht des ersten Anbotes! — Was gibst Du mir für diese Schrift?

Strahlb. (wie oben). Diese Schrift kaufen — sie vertilgen?! — Doch — ist dieß nicht so viel als ein gemeiner Diebstahl — ein Verbrechen —?!

Schwarzm. (laut auflachend). Hahaha! frag' einmal deinen Advocaten, ob er's so benennen würde? — Sei vernünftig! — Ich geb' Dir's billig — um ein Zehntheil des Werthes deines Gutes!

Strahlbach. Um zwanzigtausend Gulden — doch — (Unschlüssig.) Nein! es sträubt sich etwas in mir gegen diesen Handel —

Schwarzm. Haha! ich kann mir's wohl denken, was sich sträubt! — Deine leere Börse! Doch das schadet nichts. Ehrliche Leute schenken sich gegenseitig Credit! — ich habe da (einen Wechsel hervorziehend) einen Wechsel ausgefüllt — erst in vierzehn Tagen fällig — komm'! (Zieht ihn an der Hand zum Tische, taucht in das dort befindliche Schreibzeug eine Feder und hält sie ihm hin.) Da — unterschreibe — und nimm dafür diese Schrift zu beliebiger Verwendung —

Strahlb. Es gibt keinen andern Ausweg! (Langt nach der Feder und will unterschreiben.)

(Es wird an der Mittelthür stark gepocht.)

Strahlb. (läßt die Feder aus der Hand sinken und fährt erschreckt in die Höhe). Wer ist's —?

Schwarzm. (steckt rasch die Urkunde ein). Teufel! Es wird doch keiner meiner Gläubiger —? (Zu Strahlbach.) Aber faß' Dich doch! Du bist bleich bis in die Lippen!

Fab. Stimme (von außen). Ist der Herr von Strahlbach nicht hier?

Strahlb. (sich von seinem Schreck erholend). Ha, das ist Fabian — der Diener Hollmann's!

Schwarzm. (rasch und leise). 'S wäre nicht gut, wenn man uns hier beisammeo träfe — fertige Du den Menschen allein ab! (Eilt in das Seitenzimmer.)

Strahlb. Welche Nachricht mag er bringen? (Geht zur Mittelthür und schließt auf.)

Siebente Scene.

Strahlbach. Fabian.

Fab. (tritt ein). Unterthänigster!

Strahlb. Du? Sprich' — von wem bist Du hierher geschickt?

Fab. Ich bin weniger geschickt, als (sich in die Brust werfend) gesandt!

Strahlb. Das ist ja gleichviel!

Fab. O nein! — Es ist ein bedeutender Unterschied, ob man ein Gesandter oder ein Geschickter ist! Ich habe die Mission, Ihnen eigenhändig diese Note zu überreichen! (Zieht ein Briefchen hervor.)

Strahlb. (nimmt den Brief, die Aufschrift besehend). Ah, von der Gouvernante —

Fab. Bald nicht mehr Gouvernante, sondern Gouverneurin!

Strahlb. Was sagst Du?

Fab. (stolz). Der zufriedenstellende Abschluß der schwebenden Frage ist hauptsächlich meiner Intervention zu verdanken — aber lesen Sie gefälligst!

Strahlb. (hat den Brief erbrochen und liest). »Wir sind am Ziele — heute Abend meine und Ihre Verlobung, bringen Sie einen Notar mit, welcher den Vertrag nach beistehenden Instructionen rechtskräftig formulirt!« (Für sich, freudig.) Ha! heute noch Verlobung — die reiche Mitgift sicher! — Kommt diese frohe Botschaft nicht, gleichsam um mich von einem Schritte abzuhalten, der — — (Preßt die Hand an die Stirne, dann für sich.) Aber erst muß ich sicher sein! (Laut zu Fabian.) Geh' schnell zu meinem Notar, Dr. Malheim, er wohnt in der Bergstraße Nr. —

Fab. Ich bitt', schreiben's mir's auf — ich hab' so ein schlechtes Zahlengedächtniß, daß ich selbst im Wirthshaus sehr oft auf's Zahlen vergeß'!

Strahlb. Ich will Dir die Adresse genau aufschreiben (greift in die Brusttasche) aber — ich habe mein Portefeuille zu Hause vergessen — doch hier (auf den Brief weisend) das weiße Umschlagblatt! (Reißt ein Blatt vom Briefe, schreibt auf dasselbe einige Worte und läßt den Brief selbst auf dem Tische liegen, dann das Blatt Fabian reichend.) Hier hast Du die genaue Adresse — geh' hin — ich lasse den Herrn Doctor bitten, mich jedenfalls zu erwarten — ich komme sogleich nach! — (Mehr für sich.) Es muß rasch geschehen, und wenn der Coup gelingt —

Fab. Aha, es gibt einen coup d'état! Bin schon dabei! Ha! unsere Gegner sollen staunen, wenn wir unsere »Küh'« ausführen! (Eilt ab.)

Strahlb. (für sich). Ja, es ist mein fester Vorsatz, wenn heute Alles nach Wunsch geht, dann will ich den schlechten Streich, auch wenn er noch so geheim geschehen könnte, unterlassen!

Achte Scene.

Strahlbach. Schwarzmaier.

Schwarzm. (tritt aus dem Seitenzimmer). Hast Du den Burschen abgefertigt?

Strahlb. Ja, aber jetzt muß auch ich fort! (Nimmt Hut und Stock.)

Schwarzm. Fort? jetzt? — Und unsere Angelegenheit?

Strahlb. Will überlegt sein! Ich bin in diesem Augenblicke nicht fähig, einen Entschluß zu fassen — laß' mir Zeit bis morgen!

Schwarzm. Hm! Mir kann's gleichgiltig sein! — Also gut! bis morgen!

Strahlb. Ich uehme den Wechsel indeß mit. (Nimmt den Wechsel vom Tische und steckt ihn ein.) Wenn ich mich zu dem Schritte entschließe, so schicke ich ihn Dir von mir unterschrieben und versiegelt durch einen verläßlichen Boten, und diesem gibst Du dagegen, versteht sich ebenfalls wohl versiegelt, die Urkunde!

Schwarzm. Gut! gut! — Ich bin überzeugt, daß Du in der Wahl des Boten vorsichtig sein wirst, denn er trägt ja dein Wohl und Wehe!

Strahlb. Ja, ja, verlasse Dich darauf! Aber jetzt lebe wohl! (Für sich.) Gebe Gott, daß ich morgen den Wechsel zerrissen zurückschicken kann! (Eilt ab.)

Schwarzm. (allein, sieht ihm verwundert nach). Was soll denn dieß? — Er kömmt mir mit einem Male so verändert, so ganz gleichgiltig vor, seitdem Hollmann's Diener hier war. Was kann ihm der für eine Botschaft — (Erblickt den auf dem Tische liegenden Brief.) Was liegt denn hier? (Nimmt das Papier) Ein Stück von einem Briefe?! (Will lesen, prallt aber mächtig überrascht zurück.) Ha — diese Schriftzüge! — Woran mahnen sie mich?! (Mit starren Augen auf das Papier sehend.) Ja — ja — es ist ihre Hand! — 's ist nicht möglich, daß zwei Personen eine so ganz gleiche Handschrift haben sollten! — Aber dennoch will ich mich zuerst überzeugen — und wenn meine Vermuthung sich bestätigt — dann (überlegend) Rache? — (Laut auflachend.) Hahaha! nein! Ich will gnädig sein, aber ein brillantes Doppelgeschäft will ich machen! (Eilt rasch durch die Mittelthür ab.)

Neunte Scene.

Verwandlung.

(Großer Saal in Hollmann's Hause, von einem herabhängenden Lustre beleuchtet, mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren, rechts im Vordergrunde ein kleiner Schreibtisch, in der Mitte der Bühne eine gedeckte Tafel; an den Fenstern sind die Vorhänge geschlossen.)

Fabian, Aufwärter einer Restauration, dann Jenni.

Die Aufwärter (sind eben beschäftigt die Tafel mit den Converts zu belegen, Candelabers mit brennenden Kerzen, Tafelaufsätze, Vasen mit Blumenbouquets aufzustellen, u. dgl.).

Fab. (richtet auf dem Schreibtische die Requisiten zurecht). Es ist etwas Erhabenes, einen Schreibtisch herzurichten, auf welchem die Unterzeichnung wichtiger Verträge stattfinden soll — 's ist so quasi ein diplomatischer Act — gleichsam wie die Vorarbeit zu einem Friedensschluß, nur mit dem Unterschied, daß ein Friedensvertrag nach — ein Ehevertrag meistens vor dem Krieg unterzeichnet wird! (Eine Feder in die Hand nehmend.) So eine Feder — wie feurig tunkt sie mancher Bräutigam zur Unterschrift ein, und wie traurig erkennt er später, daß er sich selber eingetunkt hat! D'rum ist auch immer nach einer Verlobung oder Hochzeit eine Tafel — 's ist wegen dem Leidvertr'nken!

Jenni (tritt aus der Seitenthür links, ganz erstaunt die Vorbereitungen betrachtend). Ja, was geht denn da vor? Der Saal beleuchtet? — Die Tafel gedeckt?

Fab. Aha! Sie stutzen über diese Rüstungen? (Auf die Tafel weisend.) Sie kommen Ihnen bedenklich vor, und darum verlangen Sie Aufschlüsse?

Jenni. Ja — ich frag', was hat das zu bedeuten?

Fab. Die offizielle öffentliche Antwort lautet bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich: »Wir rüsten nicht — es ist nur ein Uebungslager!« — Aber tiefer Eingeweihte erkennen daraus, daß wir am Vorabende großer Ereignisse stehen!

Jenni. Am Weihnachtsabend gibt unser Herr immer ein kleines Fest — aber der ist ja erst morgen!

Fab. Ja, da traetirt er seine Kinder, und die von den Fabriksarbeitern, aber die heutige Tafel gilt der Vorbereitung für kommende Generationen — es ist quasi ein Zukunfts-Souper!

Jenni. Aber Niemand im Haus' hat was g'wußt davon!

Fab. Ja — wir liebenes, zu überraschen! Darum hat unser Herr die Tafel in aller Eil' bei dem ersten Restaurateur bestellt.

Jenni. Warum hat er aber nicht im Haus' kochen lassen?

Fab. O, das Wichtigste ist im Haus' ausgekocht worden — und ich — ich hab' auch mein' Seuf dazugegeben!

Jenni (ahnend). Sie? — Ha! dann steckt auch die Fräule Adel' und der Herr von Strahlbach dahinter?

Fab. Ja, wir haben alle Truppen in's Gefecht geführt, und — unser ist der Sieg!

Jenni. (erschreckt). Der Sieg?!

Fab. Ja, Lady Marlborough! — vernehmen Sie denn die Notification, daß heut' noch Fräulein Adel' mit unserm Herrn, Fräulein Marie mit Herrn von Strahlbach verlobt werden!

Jenni. (immer mehr bestürzt). Was? — heut' noch? — Verlobung?! — Gott im Himmel! (Sieht bestürzt vor sich hin.)

Fab. (sie betrachtend, für sich). Ha! sie ist niedergeschmettert! (Tritt zu ihr, aufgeblasen.) Ha! Erkennen Sie jetzt in mir Ihren Herrn und Meister?

Jenni (wieder neuen Muth fassend). Noch lang' nicht! — Wir haben noch nicht unsern letzten Trumpf ausg'spielt!

Fab. (indignirt). »Unsern letzten Trumpf ausg'spielt!« — Wie ordinär! — So ein Ausdruck allein verräth schon Mangel an allem diplomatischen Talent! Wenn Sie im Stand' wären, eine Intrigue fein durchzuführen, müßten Sie auch eine ganz andere Sprach' führen —

Jenni. Vielleicht so verrückt reden wie Sie? — Immer Worte im Mund' führen, die's nur in einem Journal aufg'schnappt haben und selbst nicht versteh'n!

Fab. (beleidigt). Selbst nicht versteh'n? Ha! diese Imputation! Prüfen Sie mich einmal, ob ich nicht für jeden diplomatisch-fremden Ausdruck die genaue deutsche Uebersetzung liefern kann!

Jenni. Na, das wollen wir sehen!

Duett.

Jenni.

Man liest oft: »Die Zeitung, sie ist inspirirt!«

Fabian.

Heißt: sie schreibt, was man will, wenn's nur zahlt dafür wird!

Jenni.

Die Red': »Seine Stellung ist sehr alterirt!«

Fabian.

Heißt: er steht auf dem Sprung, daß er abgedankt wird!

Jenni.

Und ein »Ultimatum«, was ist denn das wieder?

Fabian.

Das heißt: gib jetzt gleich nach, sonst schlag' ich Dich nieder!

Jenni.

Was heißt, wenn man sagt: »Annectirungsgelüst'«?

Fabian.

Na, Er möcht' gern was schnipf'n, wenn Er's anzustell'n wüßt'!

Beide (zugleich)

Fab. Von der Leber weg reden, das ist zu gemein,
Diplomatische Floskeln, die klingen so fein.

Jenni. Ich red' von der Leber weg, so wie ich's mein' —
Diplomatische Floskeln, die geh'n mir nicht ein!

Jenni.

Und wenn etwas als »Opportun« wird gepriesen?

Fabian.

Will man sagen: 's ist für uns eine abg'mähte Wiesen!

Jenni.

Wann's schreiben: 's beginnen jetzt die Conferenz'n?

Fabian.

Da werden's a paar Monat halt nutzlos vertrenz'n!

Jenni.

Was ist das, was Neutralität man benennt?

Fabian.

So viel als: ich blas' das nicht, was mich nicht brennt.

Jenni.

»'S is a fait accompli,« sag', was soll denn das sein?

Fabian.

Na, »der Apfel ist sauer, aber beiß' nur hinein!«

Beide (wie oben).

Jenni.

Was heißt im Gemeinderath interpelliren?

Fabian.

So viel als weg'n Schwimmhosen in ein'm fort sekiren.

Jenni.

Wann's sag'n, die Politik ist traditionell?

Fabian.

'S bleibt Alles beim Alt'n, 's geht nix von der Stell'.

Jenni.

Was bedeut': seine Haltung is sehr reservirt?

Fabian.

Er schaut a Weil' zu, bis er d'reinschlag'n wird.

Jenni.

Was heißt denn Proteste einleg'n gegen was?

Fabian.

Wasch' mir den Pelz, aber mach' mir'n net naß.

Beide

(wie oben — dann zu verschiedenen Seiten ab).

Zehnte Scene.

Mehrere Aufwärter, Schwarzmaier.

Die Aufwärter (welche sich im Verlaufe der früheren Scene entfernt hatten, kommen nun wieder mit Flaschenkörben und anderem Service, entfernen sich aber sogleich wieder).

Schwarzm. (auch so gekleidet wie die Aufwärter, eine Serviette unter dem Arm, kömmt mit den Aufwärtern zugleich herein). Auf bequemere Art hätt' ich gar nicht unbemerkt in dieß Haus kommen können! — ich sah, daß eben mehrere Garçons aus der gegenüberliegenden Restauration sich herüber begaben, mengte mich unter diese, und bin nun da!

(Horchend.) Ha — man kommt! — Man wird mich nicht beachten — aber ich — ich will mit eig'nen Augen sehen! (Stellt sich, mit dem Rücken gegen die Kommenden gewendet, an die Tafel, und thut, als ob er mit dem Arrangement derselben beschäftigt wäre.)

Eilfte Scene.

Schwarzmaier, Adele, Hollmann.

Hollm. (bereits im schwarzen Anzuge), Adele (im Brautstaate, treten aus der Seitenthür links).

Hollm. (besorgt). Was sagen Sie mir? Meine Tochter ist unwohl?

Adele. Sie stellt sich unwohl!

Schwarzm. (wendet den Kopf nach den Sprechenden, für sich). Sie ist's! sie ist's wirklich! (Beschäftigt sich wieder am Tische.)

Adele. Sagen Sie ihr jetzt determinirt, daß sie zur Verlobung erscheinen müsse.

Hollm. Na ja — ich will's probiren — aber ich fürcht' nur, daß ihr hernach noch mehr übel wird! (Geht mit Adelen nach der Seitenthür rechts.)

Zwölfte Scene.

Vorige, Jenni.

Jenni (tritt gleichzeitig aus der Seitenthür rechts, läßt Hollmann und Adelen hinausgehen, und tritt dann in den Vordergrund).

Schwarzm. (tritt rasch von der Tafel weg, zu Jenni, ungestüm ihre Hand fassend).

Jenni (erschreckt zurückweichend). Na!

Schwarzm. Gehören Sie hier zum Hause?

Jenni. Ich schon! — aber Sie? was suchen Sie hier?

Schwarzm. Ich suche nicht mehr — ich habe schon gefunden! — (Dringend.) Mädchen!

Jenni (beleidigt). Was „Mädchen!" Zu mir sagt man: „Stubenmädchen," und wenn man höflich sein will: „Jungfer!"

Schwarzm. Gleichviel! geben Sie mir nur Bescheid! — Die junge Dame, welche eben dort (auf rechts weisend) hineinging — welche Stellung nimmt sie hier im Hause ein?

Jenni. Bisher war sie die Gouvernante —

Schwarzm. Gouvernante? — die? — hahaha!

Jenni. Da ist gar nichts zum Lachen! Uns wenigstens ist das Lachen vergangen!

Schwarzm. Und sie — sie soll nun Herrn von Hollmann heiraten?

Jenni (sieht ihn erstaunt an). Sie wissen, was noch vor ein paar Minuten für's ganze Haus ein Geheimniß war?

Schmarzm. O, ich weiß noch mehr, weit mehr, was für die ganze Welt ein Geheimniß zu sein scheint!

Jenni (aufmerksam werdend). Sie! hören Sie! Sie fangen an mir ganz verdammt interessant zu werden! Ich kenne Sie zwar nicht, aber im Krieg nimmt man's mit der Assentirung nicht so genau!

Schwarzm. Im Krieg?

Jenni. Ja, wir Alle hassen diese herrschsüchtige Gouvernante!

Schwarzm. Ha! dann hab't Ihr an mir einen Verbündeten — ich glühe vor Haß, schnaube Wuth und dürste Rache!

Jenni. Eine sehr schöne Beschäftigung! Aber was läßt sich machen? heut' ist schon die Verlobung!

Schwarzm. Sie soll nicht sein! soll nicht sein! Ich geb' Ihnen mein Ehrenwort darauf, ja meinen heiligsten Schwur: der Teufel soll mich holen!

Jenni (für sich). Er leistet den Fahneneid? — wir nehmen ihn ungescheut in unsere Armee auf! (Laut.) Ja, wenn Sie das zu Stand' bringen —

Schwarzm. Ich werd's — lassen Sie mich nur unter irgend einem Vorwande hier

im Saale, wenn es zur Unterschrift des Vertrages kommt!

Jenni. Das ist ein Leichtes — wollen Sie sich da (auf ein verhangenes Fenster hinter dem Schreibtische weisend) hinter den Vorhang —

Schwarzm. Vortrefflich — der ist lang genug, um mich ganz zu decken!

Jenni (horchend). Pst — pst! ich hör' schon kommen! Geschwind da hinter — (Drängt Schwarzmaier hinter den Vorhang.)

Dreizehnte Scene.

Jenni, Hollmann, Adele, dann Strahlbach, Dr. Malheim, Hartberg. Mehrere andere Gäste, Fabian, die Aufwärter.

Hollm. (kommt mit Adelen wieder aus der Seitenthür rechts). Ja, 's schaut mir selbst nicht so aus, als wann's mit der Krankheit ernst wär' — aber fehlen thut ihr doch was?

Adele. Und das wäre?

Hollm. (selbst mit einigem Bedauern). Der, den sie gern hat! — Aber von dem kann jetzt wohl keine Rede mehr sein!

Adele. Im Gegentheile — sobald unsere Angelegenheit beendet ist, muß sie, und wär's auch auf dem Krankenlager, den Contract unterschreiben —

Hollm. Nun, wir werden sehen — aber (gegen die Mittelthür sehend) ich seh' — uns're Gäst' haben sich schon eingefunden!

Fab. (öffnet beide Flügel der Mittelthür). Strahlbach, Dr. Malheim, die Gäste, Hartberg (treten durch die Mitte ein).

Hartb. (zuerst auf Hollmann zugehend, und ihm die Hand reichend). Herr von Hollmann — diese Ueberraschung! Auf einmal eine Einladung zu Ihrer Verlobung (leiser zu ihm) und erst vor Kurzem haben Sie geläugnet —

Hollm. (leise zu Hartberg). Mein Gott! der Mensch denkt —

Hartb. (leise, lachend). Und die Gouvernant' lenkt!

Hollm. (zu allen Gästen). Sie müssen übrigens mit einem improvisirten Festmal vorlieb nehmen — (Strahlbach erblickend.) Ah, Herr Schwiegersohn —

Strahlb. (tritt mit Malheim zu Adelen vor). Ihrem Wunsche gemäß habe ich meinen Notar (Malheim vorstellend) mitgebracht, und ihm bereits die Information ertheilt —

Malh. (eine Schrift hervorziehend). Nach welcher ich den Vertrag aufgesetzt habe —

Adele (die Schrift nehmend und durchlesend) Ganz zu meiner Zufriedenheit, und (zu Hollmann, ihm ebenfalls die Hand reichend), wie wir besprochen haben —

Hollm. Nun, dann unterschreiben zuerst Sie — ich darnach, und (zu den Gästen gewendet) zwei von den Herren werden wohl die Güte haben, sich als Zeugen mitzufertigen!

Adele (geht zum Schreibtische und ergreift eine Feder).

Schwarzm. (tritt aus dem Vorhange hervor und Adelen gerade gegenüber, sich auf den Schreibtisch lehnend). Nur besonnen, mein Fräulein!

Adele (sieht auf — erblickt Schwarzmaier — die Feder entfällt ihren Händen, sie selbst ist dem Umsinken nahe; für sich). Ha — er — hier?! (Ungestüm.)

Strahlb. (für sich). Alle Teufel!

Hollm. (ganz erstaunt). Wer ist denn der Herr?

Schwarzm. (leise zu Adelen). Kein Wort des Widerspruchs — um Ihrer selbst willen! (Tritt von ihr weg, zu Hollmann.) Ich bin ein naher Verwandter dieses Fräuleins!

Hollm., Hartb., Jenni. Ein Verwandter?

Schwarzm. Ein Rechtsconsulent! — Das Fräulein ließ mich hieher bitten — (Zu Adelen.) Nicht wahr?

Adele (nach Athem ringend). Ja — so ist's —

Schwarzm. Damit auch ich ein so wichtiges Document, wie ein Ehevertrag ist,

prüfe! — Erlauben Sie daher — (Geht zum Tische und nimmt das Papier, nachdem er es durchgesehen.) Das scheint mir nicht entsprechend!

Strahlb., Dr. Malh. Nicht entsprechend?

Schwarzm. Ich will es, Punct für Punct prüfend, durchgehen, und zwar mit dem Fräulein allein. (Zu Adelen.) Nicht wahr, dieß ist Ihr Wunsch?

Adele (fast einer Ohnmacht nahe, nickt nur mit dem Kopfe).

Schwarzm. (leise zu Adelen). Folge mir, Elende! (Sehr höflich ihr den Arm bietend.) Darf ich bitten, mein Fräulein? (Führt sie graziös in die Seitenthür rechts ab.)

Hollm. (starr vor Staunen). Ja, wie geschieht mir denn? was soll denn das? (Folgt den Abgehenden.)

Strahlb., Hartb., die übrigen Gäste (drängen sich ebenfalls erstaunt gegen die Seitenthür).

Strahlb. (für sich). Was hat er vor?

Jenni (zieht Fabian in den Vordergrund). Die Verlobung ist verschoben, das ist mein Werk!

Fab. (für sich). Verflucht! (Laut.) Geduld — nur Geduld!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Act.

(Zimmer in Hollmann's Hause wie zum Schlusse des ersten Actes.)

Erste Scene.

Hollmann, Fabian, dann Jenni.

Hollm. (auf- und niedergehend). Das wird heut' ein schöner Christabend werden! — Meine Tochter krank — die Fräule Adel' noch ganz außer sich von dem ausgestandenen Schreck — 's war gestern kein Wort mehr aus ihr herauszubringen — sie war nach der Besprechung mit dem Fremden beinahe ohnmächtig, hat nur nach Ruhe verlangt, und sich in ihrem Zimmer eingeschlossen! — Und wer war der unheimliche Mensch?

Fab. Ich weiß's, wer er war!

Hollm. Nun?

Fab. Ein Undekannter!

Hollm. (zornig). Schafskopf! (Gegen die Seitenthür rechts sehend.) Ah! Da kommt ja Jenni!

Jenni (tritt aus der Seitenthür rechts).

Hollm. (ihr rasch entgegen). Nun, wie befindet sich die Fräule heut'?

Jenni (durchaus mit einem gewissen Siegesbewußtsein und maliceuse). Sie sagt, sie ist nicht mehr so schlecht, als gestern, aber solche Patienten täuschen sich oft selbst! — Mir g'fallt sie noch immer nicht!

Hollm. Hat sie sich auch gegen Sie nicht geäußert, wer der Fremde war?

Jenni (lächelnd). Na, Euer Gnaden haben's ja schon gestern gehört, ein »naher Verwandter«.

Hollm. Sonderbar! — Ich hab' doch früher von ihr nie etwas gehört von einem Verwandten!

Jenni. O, es ist eine nicht selten vorkommende Naturerscheinung! Es klagt Manche als Mädel, daß sie so ganz allein steht, und hernach, wenn's einmal einen alten Herrn zum Gatten oder Freund bekommen hat, kriegt sie auf einmal einen erwachsenen Cousin!

Hollm. (beleidigt). Mamsell Jenni! So eine Red' —!

Fab. Ja, diese Person durft' vierundsechzig Zähn' im Maul haben, so bissig ist sie immer!

Hollm. (zu Jenni). Kann man die Fräule schon sprechen?

Jenni. Der Herr von Strahlbach hat sich melden lassen, für den war sie gleich zu sprechen — deshalb hat sie mich fortgeschickt!

Hollm. Ah, dann muß sie ja auch für mich zu sprechen sein! — Ich will gleich — (Will gegen die Seitenthür.)

Zweite Scene.

Vorige. — Strahlbach.

Strahlb. (tritt aus der Seitenthür rechts).

Hollm. Ach — schon da? — Nun werd' ich doch Aufschlüsse erhalten — was hat's für eine Bewandtniß mit dem »Verwandten«?

Strahlb. Ach, der Bedauernswerthe!

Hollm. Der Bedauernswerthe? wie so?

Fanni. Vielleicht, weil er so eine Verwandtschaft hat?

Strahlb. Er ist nicht verwandt, sondern (auf die Stirne weisend) verbrannt!

Hollm. Was? Verrückt?

Strahlb. Ja — Wahnsinn aus Liebe! Es hatte Adelen, als diese noch im Hause ihrer Aeltern war, gesehen, sich um sie beworben — wurde aber abgewiesen — sie kam in das Damenstift, und er wurde in einer Irrenanstalt im Auslande untergebracht.

Hohlm. Und von dort ist er ihnen wieder ausgekommen?

Strahlb. Weiß Gott, wie ihm dieß gelungen — genug — er hat Adelens Spur verfolgt — erfahren, daß sie auf dem Puncte, sich zu vermälen, und so drang er in einem neuen Wuthanfalle gestern in Ihr Haus —

Jenni (ungläubig). Und deswegen ist ihm die Fräule Adele gar so gutwillig gefolgt, ist über eine Viertelstund' mit ihm — dem gefährlichen Narren, allein geblieben?

Strahlb. Sie wußte, daß Irrsinnige am besten besänftigt werden, wenn man scheinbar auf ihre fixe Idee eingeht, darum ließ sie sich gutwillig von ihm auf ihr Zimmer begleiten —

Hollm. Das ist ja eine schauerliche Geschichte!

Jenni. Ja, man sollt's kaum glauben!

Hollm. Aber wie hat sie ihn denn dann fortgebracht?

Jenni. Vermuthlich ist sie auch in ihrem Zimmer auf seine fixe Idee eingegangen.

Strahlb. Das ist sie — sie brachte ihn nur damit fort, daß sie ihm versprach, sich heute noch von ihm entführen zu lassen —

Jenni. Gott! wenn sie nur Wort haltet!

Strahlb. Ich aber werde sogleich die Behörde in Kenntniß setzen, der Wahnsinnige muß noch heute unter Bewachung über die Grenze geschafft werden!

Fab. Nun ja, zu was brauchen wir noch ausländische Narren! Gott sei Dank, den Artikel führen wir zureichend auf unserm eigenen Lager!

Dritte Scene.

Vorige. Adele, eine Magd.

Adele (in Morgentoilette, bleich im Gesichte, kommt schwankenden Schritte auf den Arm einer Magd gestützt aus der Seitenthür rechts).

Hollm. (besorgt ihr entgegeneilend und ihr sogleich seinen Arm bietend). Ah — liebe Adele! Sie haben sich schon aus Ihrem Zimmer getraut? — Mein Gott! wie blaß Sie aussehen — und Sie zittern noch am ganzen Leib! — (Sie zum Divan führend.) Setzen Sie sich doch! —

Adele (sinkt erschöpft auf den Divan, und gibt der Magd einen Wink, sich zu entfernen).

Die Magd (ab).

Adele (mit schwacher Stimme). Ach! Wie mich dieser Auftritt angegriffen hat' — noch beben meine Nerven!

Hollm. Gönnen Sie sich nur die Ruhe — ich will auch das heutige Christfest nicht wie gewöhnlich begehen — ich werd' wohl die Kinder beschenken, aber alle Einladungen laß ich absagen!

Adele (plötzlich wieder lebhaft). Nein, nein! Im Gegentheile! Das Fest muß heute glänzender gefeiert werden als je! Die gestern unterbrochene Verlobung muß damit verbunden werden!

Hollm. Wie? — Sie meinen heute?

Strahlb. Ganz natürlich! Der gestrige Auftritt vor so vielen Zeugen könnte falsch ausgelegt werden — es könnten Gerüchte in Umlauf kommen, die —

Hollm. Na ja, ja — in so weit haben Sie ganz Recht, aber es ist nur — ich mein'

Adele (gereizt). Was? Was?

Hollm. Na — meine Tochter — wer weiß, ob ihr Befinden erlaubt —

Adele. Eitel Ziererei! weiter nichts! — Sie hofft noch, Sie werden nachgeben —

Strahlb. Aber diese Hoffnung muß ihr benommen werden — der Herr Riedberg muß aus dieser Stadt — aus diesem Lande!

Fab. Ja, ans Europa mit solchen für die innere Ruhe gefährlichen Individuen! Cajenne oder die botanische Bai sind auch schöne Gegenden.

Strahlb. Ich war bereits auf einen Ausweg bedacht! — Der Mensch verhungert hier ohnedieß — wenn man ihm irgend eine kleine Anstellung in einem Provinzstädtchen verschaffte — ich ließe mich selbst ein paar hundert Gulden kosten —

Hollm. (nachdenkend). Hm! hm! Ich hab' selbst schon auf etwas Aehnliches gedacht!

Jenni (für sich). Ah — so etwas wird vorbereitet? — Da müssen wir Gegenschritte thun! — Geschwind zur Fräuln Marie! (Entfernt sich heimlich nach rechts.)

Hollm. (wie oben). Es handelt sich nur, wie man ihn bewegt, ein Geld anzunehmen. Von mir nimmt er nichts!

Strahlb. Ihr Freund Hartberg, bei dem er wohnt, müßte dieß bewerkstelligen. Er soll ihm von irgend einem erledigten Posten erzählen, ihm Geld zur Reise vorstrecken, kurz Alles aufbieten, um ihn zu bestimmen, heute noch die Stadt zu verlassen.

Hollm. Ja, ja, das ließ sich vielleicht durchsetzen! (Für sich.) Fort soll er vor der Hand — aber meinen eigentlichen Plan verrath' ich denen (auf Adele und Strahlbach blickend) nicht! —

Strahlb. Dann würde ich an Ihrer Stelle aber auch keine Zeit versäumen — begeben Sie sich sogleich zu Herrn Hartberg —

Hollm. Ja — ich hab' ohnehin noch einige Einkäufe für heut' Abend zu besorgen, und da könnt' ich im Vorbeigehen — aber (zu Adelen) es fällt mir nur schwer, Sie allein zu lassen —

Adele. Seien Sie um mich unbesorgt! Ich fühle mich bereits bedeutend besser!

Hollm. Nun, so geh' ich! (Für sich.) Ich weiß nicht, wie das kommt, aber ich fühl' das Bedürfniß in mir, mich mit ein' g'scheiten und ruhigen Menschen — na, das ist ja der Hartberg — über Alles zu besprechen! — (Zu Adelen und Strahlbach.) Also auf Wiedersehen —

Adele. (zärtlich) Auf baldiges Wiedersehen! Adieu, lieber Freund! (Hält ihm die Hand hin.)

Hollm. (ihr die Hand drückend). Adieu!

Adele (zieht ihn näher zu sich. und hält ihm die Wangen zum Kusse hin).

Hollm. Na, wenn's erlauben, bin ich so frei! (Küßt sie; dann für sich.) Ich weiß nicht, warum mir das Busserl lang nicht mehr so gut schmeckt, als das gestrige! (Sich mit der Hand über die Stirn fahrend.) Die curiosen Reden von meiner Tochter und mein' Stubenmädel, und — der Wahnsinnige! — Es dreht sich Alles so gewiß mit mir im Kopf herum! — Ich muß in's Freie! (Laut.) B'hüt' Gott derweil! B'hüt' Gott! (Eilt schnell durch die Mitte ab.)

Strahlb. (sieht Hollmann nach, dann rasch und leise zu Adelen). Gott sei Dank! Daß wir ihn fortgebracht haben — es ist nun keine Zeit zu versäumen — aber — (auf Fabian blickend) Du bringe schnell ein Schreibzeug, Licht und Siegelwachs!

Fab. Aha! Mir scheint, es steht ein rascher Notenwechsel bevor — wenn Sie mich als Courier verwenden wollen, steh' ich zu Diensten! (Ab.)

Adele (unschlüssig). Sie meinen also — ich soll wirklich —?

Strahlb. Es bleibt nichts Anderes übrig! Sie haben es ja dem Schuft, dem Schwarzmaier, zugesagt?

Adele. Mein Himmel! was hätte ich gestern nicht zugesagt? — Er hatte ja alle Beweise gegen mich bei sich, drohte dieselben vor der ganzen Gesellschaft preiszugeben —

Strahlb. Wie er mir droht, das Document meinem Gegner zu überliefern. — Es bleibt uns beiden also kein anderer Ausweg, als ihm die verlangten Wechsel zu senden —

Adele. Aber die Summe, welche er von mir begehrt —

Strahlb. Ist ja erst nach Ihrer Verheiratung auszubezahlen — als Frau von Hollmann bringen Sie das Geld leicht auf — aber still — Fabian kommt zurück!

Vierte Scene.

Vorige. Fabian.

Fab. (kommt mit einem Schreibzeuge und einem Handleuchter mit brennender Kerze zurück). So — jetzt kommt etwas Licht in die Situation! (Stellt das Schreibzeug und das Licht auf den Tisch.)

Strahlb. (leise zu Adelen). Nun kein weiteres Besinnen — die Frist, welche er Ihnen gestellt, verstreicht sonst, und dem Menschen traue ich Alles zu! (Zieht zwei Wechsel aus der Brieftasche.) Hier ist mein Wechsel, und (ihr den zweiten vorlegend) hier für Sie!

Adele (unterschreibt seufzend).

Fab. (hinblickend, für sich) Was sind denn das für Papierstreif? — Gibt sich die Fräul'n Braut jetzt schon mit dem Papierl'nab?

Adele. Es ist geschehen! (Gibt Strahlbach den Wechsel.) Senden Sie nur sogleich hin, und sobald Sie die bedungene Rücksendung erhalten, setzen Sie mich in Kenntniß. — Gott! ich habe keinen ruhigen Augenblick, bis ich die unglückseligen Briefe wieder in Händen habe! (Ab nach rechts.)

Strahlb. (für sich). Und ich nicht, bis ich meines Sieges sicher bin! — (Einen offenen Brief hervorziehend.) Ich schrieb' ihm noch einige Zeilen, damit er ja kein Bedenken hat Alles sogleich dem Ueberbringer auszufolgen — (Legt die beiden Wechsel in den Brief und faltet diesen zusammen.) Nun mein Siegel (Zieht den Siegelring vom Finger und siegelt den Brief, dann zu Fabian.) Fabian! Geh' Du nun in das Hotel »zum gold'nen Löwen«, in demselben Zimmer, in welchem Du mich gestern trafst, wohnt ein Herr Schwarzmaier, diesem — aber merke wohl — nur diesem persönlich gibst Du diesen Brief —

Fab. Soll ich ihm das Schreiben bloß vorlesen, oder soll er sich eine Abschrift davon behalten — denn das ist ein großer Unterschied bei Ueberbringung von Noten!

Strahlb. Nichts — nichts! nur übergeben! —

Fab. Ah — diese Note ist zum übergeben! — kommt manchmal vor, wie aus den Blaubüchern zu ersehen!

Strahlb. Unterbrich mich nicht immer! Gib wohl Acht! Herr Schwarzmaier wird Dir dafür ein Packet geben, bewahre dieß ja sorgsam, und bring' es — dann mir — sobald ich es in Händen habe, erhältst Du fünf Ducaten als Botenlohn!

Fab. Fünf Ducaten? Wenn alle Briefe so bezahlt werden, werd' ich heut' noch Briefträger!

Strahlb. Also vorsichtig! — Komme mir ja nicht ohne das Packet zurück! hörst Du — nicht ohne das Packet! Mein ganzes Schicksal hängt davon ab! (Ab in die Seitenthür rechts.)

Fab. (allein). O! ich werd' den Auftrag pünctlich erfüllen. — Sein Sieg ist

ja auch mein Sieg über die Cabalerie der Mamsell Jenni! — Sie hat sich vorhin ganz heimlich fortgeschlichen — vermuthlich, um wieder mit der Fräul'n Marie ein neues Compot zu schmieden! (Horcht gegen rechts.) Ist das nicht ihre Stimme!? — ja, ja! Sie kommt da heraus — vielleicht gelingt es mir, die Fäden der Verschwörung in die Händ' zu bekommen — ich leg' mich etwas auf die Lauer! (Zieht sich rasch in die Seitenthür links zurück.)

Fünfte Scene.

Jenni, — dann ein Dienstmann — Fabian.

Jenni (tritt, eine Hand unter die Schürze bergend, aus der Seitenthür rechts, und sieht sich vorsichtig um).

Fab. (lauschend, für sich). Ha! — sie schleicht wie eine Katz' — und — ha! irr' ich mich nicht? Sie hat was unter der Schürzen — das zieht meine ganze Aufmerksamkeit auf sich! (Zieht sich wieder zurück.)

Jenni. Ich selbst kann jetzt nicht aus dem Haus' fort, und doch wär's so wichtig, daß er den Brief (den unter der Schürze gehaltenen Brief hervorziehend) so schnell als möglich krieget! — (Ist gegen das Fenster gekommen und sieht hinab.) Ah — dort steht ja ein Dienstmann! (Oeffnet das Fenster und winkt hinab.) Ah — er kommt herauf! — Jetzt nur schnell abgefertigt — (Geht gegen die Mittelthür, öffnet dieselbe und spricht leise hinaus.) Nur da hereiu!

Ein Dienstmann (tritt durch die Mittelthür ein). Sie schaffen?

Jenni. Sagen Sie mir, wissen Sie das Haus vom Kaufmann Hartberg? —

Dienstmann. Ja wohl — in der Vorstadt draußen am Hauptplatz —

Jenni. Also geben's Acht, dort wohnt ein sicherer Herr Riedberg — merken Sie sich den Namen — denn der Brief, den Sie ihm bringen sollen, hat keine Adreß! —

Dienstmann. Macht nichts — ich schreib' mir den Namen auf! (Zieht ein Notizbuch hervor und schreibt.)

Fab. (lauschend für sich). Hab' mir's gedacht, es soll eine Depesche in's feindliche Lager spedirt werden, die muß ich zu kapern suchen. (Tritt leise aus der Thür heraus, und schleicht sich hinter Jenni und den Dienstmann.)

Jenni (zum Dienstmann). Also dem Herrn Riedberg geben Sie den Brief — (hält ihm den Brief hin) aber nur ihm selbst.

Fab. (nimmt ihr rasch den Brief aus der Hand). Versteht sich — nur ihm selbst!

Jenni (auf's heftigste erschreckt). Um Gottes willen! der Fabian!

Fab. (scheinbar sehr freundlich). Zu was denn den Herrn Dienstmann strapaziren? Der Herr Riedberg liegt mir ja ohnehin im Weg! — Uebrigens (zum Dienstmann) sollen Sie nicht um den Verdienst kommen — (Gibt ihm Geld.) Da! geh'n Sie nur wieder an Ihren Platz, und stehen Sie Eck!

Dienstmann. Dank schön! — (Durch die Mitte ab.)

Jenni (wie betäubt vor sich hinstarrend, für sich). Der Brief — in seinen Händen! — Alles ist verrathen, wenn ich ihn nicht wieder krieg'! — Jetzt heißt's schlau sein!

Fab. (tritt mit verschränkten Armen auf sie zu und blickt sie mit triumphirendem Lächeln an). Nun, Lady Marlborough! Wie ist Ihnen denn? Auf diesen Flankenangriff waren Sie wohl nicht gefaßt? Aber ich hab', wie der selige Argus, überall Augen! — mich geht man nicht hinter! (Den Brief erhebend.) Ich hab' nun dieses Sie stark compromittirende Document in meinen Händen!

Jenni (sich ganz verzagt stellend). Und was, was werden Sie damit anfangen?

Fab. O! dieses Papier hat schon seine Bestimmung! (Steckt den Brief in die Brusttasche.) Ich werd' ihn schon an der rechten Ort bringen!

Jenni (scheinbar vernichtet, die Hände ringend). Ich bin vernichtet! (Drückt beide Hände vor's Gesicht, als ob sie heftig schluchzte.)

Fab. (für sich). Sie zahnt! — Ich hab' erst Mitleid mit ihr! (Laut, tröstend.) Na, na, Mamsell Jenni! — Geben Sie sich nicht der Desperation hin — Sie haben es mit einem edlen Feind zu thun!

Jenni (sich rasch zu ihm wendend). Also werden's mir den Brief zurückgeben?

Fab. Dieses weniger! Aber Ihre Person soll geschont werden!

Jenni (für sich). Das ist's nicht, was ich verlang', aber ich muß vor der Hand d'rauf eingehen! (Laut.) Also Sie werden's dem gnädigen Herrn nicht sagen, daß ich den Brief hab' bestellen wollen? (Sich an ihn schmiegend, zärtlich.) Lieber, guter Fabian! Sie — Sie werden mich doch nicht unglücklich machen wollen? (Blickt schmachtend zu ihm auf.)

Fab. (blickt lüstern auf sie herab, für sich). Ha! ein Weib ist doch nie schöner, als wenn es besiegt erscheint! Diese Augen! Diese Blicke, die sie auf mich hinauffeuert! — O Gott! O Gott!

Jenni. Machen's mit dem Brief was Sie wollen — nur mich verschonen Sie!

Fab. Gut! Ich will Sie nicht gravirеn! Ich werde schweigen.

Jenni. Ihr Ehrenwort darauf!

Fab. Ja! ich verpfänd' mein Ehrenwort! Aber wissen Sie auch, wie eine Pfändung vorgenommen wird?

Jenni. Nein!

Fab. (für sich). Sie weiß das nicht! — Unschuldiges Geschöpf! (Laut.) So will ich's Ihnen sagen! (Sie mit einem Arme umfangend und mit dem Finger seiner andern Hand auf seine Lippen deutend.) Es wird ein Siegel angelegt!

Jenni (verschämt). Sie meinen?

Fab. Enge Sperre, damit Ihnen nichts davongetragen wird! (Neigt seinen Mund zu dem ihrigen.)

Jenni (ihn von sich drängend). Nein! nein! Ich kann einen Mann nicht küssen, der, so wie Sie, gar kein Herz hat!

Fab. Keine anatomische Injurie! Ich — kein Herz!? — Ha! — ist das, was hier (auf's Herz weisend) so schlagt, vielleicht ein steirischer Eisenhammer?

Jenni (wieder etwas coquett). So? es schlagt?

Fab. Und repetirt! — fühlen Sie selbst! (Nimmt ihre Hand und drückt sie an sein Herz.)

Jenni. Na, da — durch den Frack spürt man nicht viel davon!

Fab. So ziehen Sie sich mehr nach Westen. (Legt ihre Hand zwischen Frack und Weste.) Fühlen Sie auch da nicht, daß es fortwährend kocht?

Jenni (für sich). Wenn ich nur in die Brusttaschen komm'!

Fab. (verzückt). O Gott! O Gott! — Nicht! Jenni! Nicht kitzeln!

Jenni (für sich, erfreut). Hab' ihn schon! (Laut.) Ja, das Herz schlagt wirklich so laut wie eine Nachtigall!

Fab. Also den vorenthaltenen Kuß!

Jenni. Schauen's Ihnen zuerst um, ob Niemand kommt.

Fab. (sieht sich um). Keine Seel'!

Jenni (hat indeß rasch aus Fabian's Brusttasche einen Brief gezogen und steckt ihn in ihre Schürzentasche; für sich) Zurück erobert! — Aber jetzt fort! (Will sich losmachen.)

Fabian (sie zurückhaltend). Aber mein Busserl!

Jenni (sieht zum Fenster hinaus, laut aufschreiend.) Ah!

Fab. Was ist's denn?

Jenni. Der gnädige Herr und der Herr von Hartberg

Fab. O verflucht!

Jenni (rasch). Geh'n Sie! geh'n Sie! wenn man uns so beisammen träf' —!

Fab. Ja, — 's ist wahr! — mein Ruf! — Ich geh', aber über die rückwärtige Stiege — sonst fragt er mich, wohin ich will, und meine Sendung ist eine geheime! (Jenni's Hand drückend.) Leben Sie wohl, Jenni! Wir sind zwar bei einem interessanten Moment stehen geblieben, aber das erhält in Spannung! — Fortsetzung folgt! (Eilt durch die Seitenthür links ab.)

Jenni. Er ist fort — und ich — ich muß jetzt doch sehen, den Brief selbst zu besorgen — wenn nur erst der gnädige Herr heroben ist — (Zieht sich etwas in den Hintergrund zurück, und bleibt dicht an der Mittelthür stehen.)

Sechste Scene.

Jenni, Hollmann, Hartberg.

Hollmann und Hartberg (treten, ohne anfänglich Jenni zu bemerken, rasch durch die Mittelthür ein).

Hollm. (zu Hartberg). Ja — so machen wir's — Sie sagen dem Riedberg, Sie hätten für ihn ein Stipendium erwirkt, damit er auf einer auswärtigen Universität seine Studien vollend't — ich werd' Ihnen gleich das Geld einhändigen — (Will mit Hartberg gegen die Thür rechts.)

Jenni (will rasch durch die Mittelthür entschlüpfen).

Hollm. (bemerkt sie, stehen bleibend). Halt! wo will Sie hin?

Jenni (verlegen). Ich — ich hab' nur Baudeln holen wollen —

Hollm. (leise zu Hartberg). Was hat denn die? — Sie ist so verlegen! (Tritt rasch auf Jenni zu.) Stehen geblieben! — Warum wird Sie denn so feuerroth?

Jenni. Ich? — mir — mir ist nur so heiß! (Zieht das Sacktuch aus der Schürzentasche und läßt dadurch den Brief herausfallen.)

Hollm. (hebt schnell den Brief auf). Was ist denn das?

Jenni (erschreckt). O mein Gott!

Hollm. Aha! Sie geht, wegen »Baudeln« fort? Ich seh's. (Strenge.) Von wem und an wen ist der Brief?

Jenni (ängstlich). Ew. Gnaden! sein's nicht bös! die Fränl'n —

Hollm. Ha ha! hab' ich mir's doch gedacht! — da will ich doch sehen! (Reißt schnell den Brief auf, und erblickt einen Wechsel, der andere Wechsel fällt zu Boden — erstaunt.) Was ist das? Ein Wechsel — acceptirt von Strahlbach?

Hartb. (hat den andern Wechsel aufgehoben und besehen). Und da einer acceptirt von — (Stockt.)

Hollm. Von wem denn? (Sieht auf den andern Wechsel, überrascht zurückprallend.) Von der Adele?! — Und der Brief (besieht die Unterschrift) von Strahlbach — (Besieht die Adresse.) »An Herrn Schwarzmaier im Hotel zum goldenen Löwen.«

Jenni (ganz erstaunt). Ja, wie g'schieht mir denn? (Sieht ebenfalls auf den Brief, sich vergessend.) Mein Gott! da hab' ich ein' unrechten Brief erwischt!

Hollm. (nicht begreifend). Unrechter Brief? — Wie versteh' ich denn das? (Barsch zu Jenni.) Jetzt heraus mit der Sprach', oder Sie soll mich kennen lernen! Was ist da vorgegangen?

Jenni. Ja, Ew. Gnaden! Ich will Alles gesteh'n. Ich hätt' einen Brief an den Herren Riedberg bestellen sollen — der Fabian hat mir ihn aber wezg'nommen, und in seine Brusttaschen gesteckt — ich hab' ihn wieder heimlich herausziehen wollen, und da — da ist mir halt der unrechte in die Händ' kommen.

Hollm. So — so ist die Geschicht?! — Na, wart! ich will Euch die Billetdoureree vertreiben — und ich — ich erbrech' da einen fremden Brief (sieht wieder in den Brief). Aber da steht ja auch was von dem Riedberg herin!

Hartb. Na — offen ist der Brief einmal, jetzt können Sie ihn schon lesen auch —

Hollm. (der indeß in den Brief gesehen). Ah — das ist ja eine ganze Ranberg'schicht — hören's nur — hören's! (Liest.) »So überspannt deine Forderung auch ist, so will doch ich und Adele dieselbe, gedrängt von Umständen, erfüllen — (sprechend) die Adele von Umständen gedrängt?! (Liest.) Riedberg darf den Proceß nicht gewinnen, und Adele muß ihre Briefe, welche ihr einstiges Verhältniß mit Dir aufdecken, zurückerhalten — (Sprechend, immer mehr enttäuscht.) „einstiges Verhältniß?!" Buch-

staben rennen vor meinen Augen wie Ameisen herum — (Reicht Hartberg den Brief.) Lesen Sie weiter — mir gehen die Augen völlig über —

Hartb. (betonend). 's wär besser, wann's Ihnen aufgingen! (Liest.) »Wir senden Dir also die verlangten Wechsel, aber ich erwarte, daß Du, deinem gegebenen Schwure gemäß, mir durch den Ueberbringer, der ein mir sehr ergebener und verläßlicher Mensch ist, sowohl das bewußte Document, als auch sämmtliche Briefe Adelens überschickest, und dann heute noch die Stadt verlassen wirst!« —

Hollm. Mir verschlagt's die Red' — meine Gedanken sagen mir den Dienst auf.

Hartb. (hastig auf- und niedergehend). Ein Document, wodurch der Riedberg einen Proceß gewinnt!

Hollm. (ebenfalls auf- und niedergehend). Früheres Verhältniß — Briefe — !

Jenni (zwischen beide tretend). Aber, meine Herren, mit dem Auf- und Abrennen ist nichts gethan!

Hollm. (stehen bleibend). Gethan? Ja, was soll denn gethan werden?

Jenni. Aber sehen denn Gw. Gnaden nicht ein, daß es jetzt das Wichtigste ist, sowohl das Document, als auch die gewissen Briefe in Ihre Hände zu bekommen?

Hollm. (nun erst begreifend). Meiner Treu! Jenni, Sie ist ein gescheites Mädel! Ja — ich — ich muß Alles in die Hände kriegen! — aber wie?

Jenni. Offenbar hat der Fabian den Brief zu dem Herrn Schwarzmaier hintragen sollen. Der Fabian ist also der »verläßliche« Mensch, dem Alles übergeben werden soll — wenn also statt dem Fabian ein Anderer — z. B. der Herr von Hartberg hinginge — na, einem verläßlichen Menschen schaut er ja auch gleich —

Hartb. (auf die Idee eingehend). Auf Ehre! das Mädel hat beinahe Menschenverstand! Ja — ich geh' hin — (Wieder bedenklich.) Wenn aber der Fabian früher hinkommt —

Jenni. Gar keine Rede! Er ist ja gerade jetzt erst fortgegangen — bis zum »Löwen« ist hübsch weit — wenn Sie einen Fiaker nehmen —

Hollm. Sie weiß für Alles Rath! (Zu Hartberg.) Ja, ja, das thun's! Aber der Brief muß wieder gesiegelt werden. (Erblickt das Schreibzeug auf dem Tische.) Ah — da ist ja das Nöthige! Schnell die Wechsel her. (Legt die Wechsel in den Brief und faltet diesen zusammen. Zu Hartberg.) Da haben Sie — ich bitte Sie — nehmen Sie den schnellsten Fiaker — er soll seine Pferd' zu Tod hetzen — ich zahl's, und ich erwart' — (sich wieder anders besinnend) aber nein — noch besser — ich und die Jenni fahren gleich mit Ihnen!

Jenni. Was? auch ich?

Hollm. Ja, Sie dürfen jetzt nicht dableiben — Sie — Sie sind ein braves Mädel — ein gescheites Mädel — Sie waren jetzt gleichsam ein Werkzeug in der Hand Gottes — aber Sie sind ein Frauenzimmer! (Jenni's Hand fassend.) Fort mit uns! (Hängt sich in Hartberg's Arm.) So — Arm in Arm mit Euch — so ford're ich mein Jahrhundert in die Schranken! (Ab durch die Mitte mit Hartberg und Jenni.)

Verwandlung.

Siebente Scene.

Zimmer im Hotel beim »goldenen Löwen« wie Act 2.

Schwarzmaier (allein).

Schwarzm. (tritt, eine brennende Cigarre im Munde, aus der Seitenthür, auf die Uhr sehend). Die Stunde ist bald abgelaufen! — Nun — sie wird wohl noch überlegen und jammern, aber endlich muß sie doch d'ranglauben! Sie muß! (Setzt sich in einen Fauteuil.) He! gewisse sentimentale Narren werden diese Rache eine unendlich gemeine nennen, mag sein; aber die vernünftigste Rache ist sie jedenfalls! Ich geize nicht nach dem

Rufe besondern Edelmuthes; er hat immer einen Beigeschmack von Dummheit oder wenigstens von Eitelkeit! — Ich war auch längere Zeit poetisch, romantisch — idealistisch, und bin dabei auf die dummste Weise um mein Geld gekommen; jetzt bin ich practisch geworden, und will wenigstens einen Theil des Hinausgeworfenen wieder zurückerobern!

(Es wird an der Mittelthür stark gepocht.)

Schwarzm. (ruft). Entrez!

Achte Scene.

Schwarzmaier, Hartberg.

Hartb. (tritt ein). Unterthänigster! Hab' ich das Vergnügen, mit Herrn Schwarzmaier zu sprechen?

Schwarzm. So heiß' ich — was steht zu Diensten?

Hartb. Mich schickt der Herr von Strahlbach —

Schwarzm. Ah! (Sich vom Sitze erhebend.) Sie bringen ohne Zweifel — —

Hartb. (den Brief hervorziehend). Den Brief, und soll Antwort darauf erhalten —

Schwarzm. (nimmt den Brief, erbricht ihn und besieht die darinliegenden Wechsel, für sich). Aha! richtig angebissen! (Laut, indem er Hartberg dabei fest ansieht.) Also Ihnen soll' ich die Antwort übergeben?

Hartb. Ja, mir, der Herr von Strahlbach hat gesagt, es steht schon im Brief! (Für sich.) Er traut mir nicht recht, wie halt alle Leut', denen selbst nicht zu trauen ist, mißtrauisch gegen And're sind!

Schwarzm. (hat indeß die Lade des Tisches geöffnet, dabei für sich). Nun, Strahlbach wird wohl wissen, wen er sandte, für ihn ist ja die Sache am wichtigsten! (Nimmt aus der Lade ein mehrfach versiegeltes Packet.) Hier ist schon Alles bereit! (Uebergibt es Hartberg.) Verwahren Sie es wohl — es enthält Werthvolles!

Hartb. (nimmt hastig das Packet und steckt es ein). Ich weiß — weiß — o! es soll nichts verloren gehen! — Adieu! adieu! (Eilt rasch durch die Mittelthür ab.)

Schwarzm. (allein, ihm erstaunt nachsehend.) Na — der hat's eilig! — Aber es wird wohl sein Auftrag darnach lauten! Ich glaub's, die Schöne wird seit gestern Respect vor mir haben! Doch meines Bleibens ist jetzt auch nicht länger hier. (Nimmt die Wechsel aus Strahlbach's Brief.) Schnell zu dem Wechsler, der mir die Wechsel zu Geld zu machen versprach, und dann auf die Eisenbahn! (Nimmt von einem Stuhle seinen Hut und Rock, und will durch die Mittelthür abgehen.)

Neunte Scene.

Schwarzmaier, Fabian.

Fab. (tritt durch die Mitte ein). Unterthänigster!

Schwarzm. (sieht Fabian verwundert an). Was soll's?

Fab. (sieht Schwarzmaier in's Gesicht erschreckt bei Seite tretend, für sich.) Alle Wetter! — das ist ja der Wahnsinnige von gestern! —

Schwarzm. Nun, was treibt Er denn?

Fab. Entschuldigen Sie — (Noch etwas retirirend.) Ist Ihnen heut' etwas besser? (Auf die Stirn deutend.)

Schwarzm. (verwundert). Heute? was soll das heißen?

Fab. O, bitte bloße Theilnahme! Ich hab' nur geglaubt, ob Sie nicht manchmal an einem wehen Hirn leiden?

Schwarzm. (ungeduldig). Was geht das ihn an? Sprech' er, was will er? Ich habe keine Zeit, mich aufzuhalten! — Nun, wird's, Dummkopf?

Fab. (für sich). Er red't aber heut' ganz vernünftig! (Laut.) Verzeihen — Sie sein doch der Herr Schwarzmaier?

Schwarzm. Nun ja doch!

Fab. Dann hab' ich Ihnen diesen Brief zu übergeben! (Zieht einen Brief aus der Brusttasche und übergibt ihm denselben.)

Schwarzm. (nimmt den Brief, verwundert). Einen Brief? — an mich? (Erbricht das Siegel.) Von wem denn? (Besieht die Unterschrift.) »Ihre Sie ewig liebende Marie« — (Für sich.) He! vielleicht eine von den vielen flüchtigen Bekanntschaften aus vergangener Zeit, die nun meine Rückkehr erfahren hat! Was schreibt sie denn? (Liest vor sich hin.) »Erfahren, daß Sie abreisen sollen — beschwöre Sie, nicht früher, ehe ich Sie noch einmal gesehen. (Sprechend. für sich.) Nun ja — ich hab' ja nichts Anderes zu thun, als derlei Connaissaneen zu erneuern! — Ad acta! (Steckt den Brief ein, zu Fabian.) Meine Empfehlung! es wäre schon gut!

Fab. Schon gut? Erlauben Sie — ich soll etwas retour bekommen!

Schwarzm. Ich habe jetzt keine Zeit — sage Er mir, ich werde gelegentlich antworten — morgen oder übermorgen! (Für sich.) Oder auch gar nicht!

Fab. Morgen — übermorgen? — So lautet meine Ordre nicht! — Ich muß gleich was kriegen!

Schwarzm. (ihn verächtlich messend). Muß?! Wenn ich sage: Ich will nicht, so hat Er sich seiner Wege zu scheren!

Fab. (dringender). Verzeihen — es wär' mir höchst unangenehm, wenn ich die Schranken der Courtoisie überschreiten müßte, aber es gibt Fälle, wo auch Diplomaten kotzengrob werden können, und wenn Sie mir keine Antwort geben — ich sag' Ihnen — Sie! — mir trauen's nicht!

Schwarzm. (entrüstet). Mir scheint, der Bursche ist verrückt!

Fab. Dann stünde ich höchstens mit Ihnen auf einem Niveau!

Schwarzm. Aus dem Wege da! Ich will fort! (Will Fabian bei Seite drängen.)

Fab. (ebenfalls entrüstet). Ah, jetzt müssen energischere Maßregeln ergriffen werden! (Barsch.) Meine Antwort will ich — oder meiner Seel'! ich ergreife die Offensive! — Hören Sie! — Meine Antwort! (Will Schwarzmaier am Arme fassen.)

Schwarzm. (sich losmachend). Impertinenter Kerl! Seine Antwort? — Nun denn, da hat er sie! (Gibt ihm einen Schlag in's Gesicht und eilt durch die Mitte ab.)

Zehnte Scene.

Fabian (allein).

Fab. (taumelt zurück, sich die Wange haltend) Was war das?! — Wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, so war das eine — — (Entrüstet.) Das meine Antwort?! Das ist ja eine sehr niederschlagende Correspondenz! — Mir — als Abgesandten so zu erwidern! — (Wieder etwas mehr begütigt.) Zwar — es kriegt mancher Gesandte eine Antwort, die auch im Grund nichts Anderes ist, als eine Watschen über's ganze G'sicht, — aber es geschieht doch immer unter einer andern Form — aber eine Ohrfeige in natura verabfolgen (gegen die Mittelthür gewendet, gleichsam noch dem Abgegangenen zornig nachrufend) das thun nur kleine Buben! — Schamen's Ihnen! Was wird denn Herr v. Strahlbach sagen? — Die eine Hälfte meiner Sendung — daß ich seinen Brief abgegeben hab' so weit hab', ich's bracht, aber daß ich was zurückbringet — so weit bin ich noch nicht. — Aber geht's denn mir Allein so? Alle Nationen der ganzen Welt haben bei betreffenden Angelegenheiten sagen können: So weit hab'n wir's bracht — auf der andern Seite aber seufzend: So weit sind wir noch nicht.

Couplet.

Daß d'Oellampen endlich man abgeschafft hat,
Und Gasflammen brennen überall in der Stadt,
Und daß, um zu sichern, daß all'weil so bleibt,
Man theure Verträge ganz g'schwind unterschreibt,
Die auf fünfundzwanzig Jahre voraus man gleich macht,
So weit hab'n wir's bracht!

Doch daß bei den Gasflammen man auch was sieht,
So weit sein wir noch nit.

Daß endlich in Deutschland jetzt nach hundert Jahren,
Der Schiller, der große, die Freud' hat erfahren,
Daß üb'rall sein Bildniß, das Jedem im Herz,
Auch sichtbar wird aufg'stellt in Stein oder Erz,
Und daß selbst in Frankreich man daran gedacht;
So weit hab'n wir's bracht!
Doch daß auch in Wien man so etwas errichtet,
So weit sind wir noch nicht!

Daß Jeder den Schutz der Gesetze genießt,
Ob er nun ein Jude sei oder ein Christ,
Daß Keinen man mehr seiner Rechte beraubt
Bloß deßweg'n, weil er etwas Anderes glaubt,
Daß man gegenseitig als Brüder sich acht, —
So weit hab'n wir's bracht! —
Doch daß über'n Berg d'rüben auch dämmert das Licht,
So weit sind wir noch nicht!

Nun hab'n doch Alle gemeinsam erkannt,
Was deutsch is, muß bleib'n im deutschen Verband,
Da sein wir hinaus denn, und hab'n ihn bekriegt,
Den Bedränger der Deutschen, wir hab'n ihn besiegt,
Und zwei Herzogthümer sind los seiner Macht —
So weit hab'n wir's bracht!
Doch daß wir schon wüßten, was jetzt damit g'schieht —
So weit sein wir noch nit.

Daß wir große Künstler, wenn's todt sein, verehr'n,
Daß d'Gass'n nach ihnen sogar benannt wern,
Daß Jedem ein Standbild man gerne errichtet,
Und wenn es am nöthigen Gelde gebricht,
Für so ein Verstorb'nen Colleeten gleich macht,
So weit hab'n wir's bracht.
Doch daß für d'Lebendigen auch etwas g'schieht —
So weit sind wir noch nit!

Daß 's jetzt keine Vorschrift für Kleider mehr gibt,
Und Jeder sich tragen kann, wie's ihm beliebt,
Daß hier Einer kann in einem Attila geh'n,
Oder einer Czamara und 's wird ihm nichts g'scheh'n,
Geht er wie er will, wenn's Vergnügen ihm macht,
So weit hab'n wir's bracht.
Doch daß einem Cylinder in Ungarn nichts g'schieht,
So weit sind wir noch nit! (Ab.)

Eilfte Scene.

Verwandlung.

(Vorsaal in Hollmann's Hause, von dem eigentlichen größeren Saale im Hintergrunde durch eine, anfänglich mit einem Vorhange bedeckte, Bogenwölbung getrennt. Auf den Tischen Armleuchter mit brennenden Kerzen.)

Adele, Strahlbach.

Adele und Strahlb. (treten aus der Seitenthür links).

Adele (einen offenen Brief in der Hand haltend). So eben sandte mir Hollmann durch einen Boten diesen Brief, worin er schreibt, ich möge nur Alles für das Weihnachtsfest auf das Glänzendste richten las-

sein — er selbst würde erst etwas später nach Hause kommen, da er noch ganz besondere Festgeschenke einzukaufen habe —

Strahlb. Nun — vorbereitet ist ja dort (gegen den Vorhang weisend) schon Alles.

Adele. Aber ich muß jetzt Toilette machen, wenn aber Fabian zurückkommt, setzen Sie mich sogleich in Kenntniß! — Hören Sie — sogleich! (Geht wieder in das Seitenzimmer rechts ab.)

Strahlb. (allein). Ja, wenn er nur schon zurück wäre! — Der Bursche bleibt ungewöhnlich lange aus — und ich fühle in mir eine Unruhe — eine Beklemmung, die mir fast den Athem schwer macht! — (Sieht gegen die sich eben öffnende Seitenthür links.) Ah! Endlich! endlich! — (Hinausrufend.) Nun, so spute Dich doch — hier herein!

Zwölfte Scene.

Strahlbach, Fabian.

Fab. (tritt von links ein). Da bin ich schon!

Strahlb. Schon? Sag: »Endlich!« faule Schnecke!

Fab. Schneck? — Na, g'schleimt hab' ich mich heut' wenigstens schon g'nug!

Strahlb. Keine Albernheiten! Gib her —!

Fab. Was?

Strahlb. Nun, was Du vom Herrn Schwarzmaier bekommen hast!

Fab. Was? — Das, was ich vom Herrn Schwarzmaier kriegt hab', soll ich Ihnen geben?

Strahlb. Nun ja doch! — In's Teufels Namen! Her damit!

Fab. Herr von Strahlbach! Ich bitt Sie, begehren Sie das nicht von mir! — 's wär' mir leid um Sie!

Strahlb. (stutzend, für sich). Element! Soll er am Ende von dem Inhalte wissen, und mich warnen wollen? (Laut.) Fabian! Was weißt Du? —

Fab. Ich? — Gar nichts! Die Situation ist mir vollkommen unklar!

Strahlb. Bringe mich nicht zur Verzweiflung! Was — was sagte Herr von Schwarzmaier?

Fab. Nun — er hat den Brief gelesen, und dann gesagt: 's käme keine Antwort d'rauf!

Strahlb. (erschreckt). Keine Antwort?! Auf den Brief? Und Du — Du ließest Dich abfertigen? Du bestandest nicht darauf, daß er Dir ein Packet geben solle?

Fab. Ja — ich bin d'rauf bestanden — und ein Packet — na ja — man nennt's auch so — hab' ich auch kri·gt!

Strahlb. Nun — und —? (Immer ängstlicher.) Es hat Dir's doch Niemand weggenommen?

Fab. Nein, das nimmt mir Niemand weg — es ist der sicherste Besitz!

Strahlb. (wüthend). Und Du willst es mir vorenthalten? (Faßt ihn an der Brust.) Ich rathe Dir's im Guten! — her damit!

Fab. Na, wenn Sie durchaus d'rauf bestehen! lassen's mich nur los!

Strahlb. (ihn loslassend). Also schnell!

Fab. Pressirt's gar so? (Streift sich den Aermel auf.)

Strahlb. Was soll das?

Fab. Also! (Erhebt die Hand, dann aber sich besinnend.) Nein, Sie haben mir zwar für die Antwort fünf Ducaten versprochen, aber damit wär' die Ohrfeigen überzahlt!

Strahlb. Was? eine Ohrfeige?

Fab. Ja, eine gesinnungstüchtige! Das war das einzige Resultat meiner Conversation mit dem Herrn Schwarzmaier!

Strahlb. (außer sich). Wie? Mit Ohrfeigen hat er Dich abgefertigt? Ha! dann ist Schwarzmaier ein Betrüger!

Fab. Nein! sie war ganz vollwichtig — sie hätt' cimentirt sein dürfen!

Strahlb. (für sich). Und die beiden Wechsel behielt er — und das Document und die Briefe auch?! — Da gilt es anders aufzutreten! Ich will selbst zu ihm — ich nehme meine Pistolen mit — mir soll

der Schurke die Antwort nicht schuldig bleiben! (Will nach links abeilen.)

Dreizehnte Scene.

Vorige. Hollmann, Hartberg, Jenni, Mahlheim.

Hollm., Hartb., Jenni (treten von links ein).

Hollm. (zu dem ihm begegnenden Strahlbach). Oho! oho! wohin denn gar so eilig?

Strahlb. Entschuldigen Sie — ein wichtiger Gang — in einigen Secunden bin ich wieder zurück — (Will fort.)

Hollm. (ihn am Arme zurückhaltend). Nein, nein! das geht durchaus nicht! Ich will ja jetzt g'rad die Weihnachtsbescherung vornehmen, da müssen Sie ja auch dabei sein — kriegen ja auch Ihren Theil! (Auf Malheim weisend, leiser.) Sie sehen ja — der Herr Notar ist auch schon da!

Strahlb. (für sich). Peinliche Lage! — Ich kann nun nicht fort, und wer weiß, was indeß — —

Hollm. (zu Jenni). Geh' Sie hinüber, und hol' Sie meine Tochter und die Fräule Adele —

Jenni (nach der Seitenthür rechts sehend) Ist nicht nöthig — da kommen schon alle Zwei!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Adele, Marie.

Adele, Marie (beide im Festanzuge, treten aus der Seitenthür rechts).

Adele (auf Hollmann zueilend). Ah! sind Sie endlich zurück? Sie sind so lange ausgeblieben!

Hollm. Ja, bis ich Alles besorgt hab' — ich will heut' die Christbescherung in zwei Abtheilungen vornehmen; zuerst für die Großen, und dann erst sollen die Kleinen an die Reih' kommen! — Ich war schon d'rüben (gegen den Vorhang weisend) und hab' Alles herg'richt — es findet Jedes auf dem Geschenk, was ihm bestimmt ist, seinen Namen. — (Er geht zum Tische und klingelt.)

(Der Vorhang öffnet sich, man sieht in den hellbeleuchteten Hauptsaal, in dessen Mitte ein beinahe bis zur Decke ragender, mit farbigen Lichtern, Bändern, Obstgattungen und mannigfachen Spielgegenständen behangener Weihnachtsbaum steht, neben demselben ein Tisch, worauf ein Brautschmuck liegt, und eine geschmackvoll adjustirte Chatouille steht.)

Alle. Ah! der prächtige Christbaum! —

Hollm. (bietet Adelen seinen Arm). Sehen Sie einmal nach, was Sie erwartet! (Führt sie zu dem Tische neben dem Baume.)

Adele (erblickt den Zettel auf der Chatouille). Ah — hier mein Name! Sie sind die Großmuth selbst! (Oeffnet die Chatouille, zieht einige offene Briefe heraus; im höchsten Schreck die Chatouille fallen lassend und zurückwankend.) Gott im Himmel! diese Briefe —! (Dem Sinken nahe.)

Hartb. (sie im Falle aufhaltend). Fallen's nicht rückwärts, sondern vorwärts — auf die Knie (gegen Hollmann weisend) und bitten's den Betrogenen, daß er Gnade für Recht ergehen laßt!

Adele (wankt mit flehend erhobenen Händen zu Hollmann). Herr von Hollmann! Gnade!

Hollm. (strenge). Aus den Briefen an Ihren ehemaligen Sontenenr hab' ich ersehen, daß Sie eine Schauspielerin waren — woher waren die mir vorgewiesenen Zeugnisse aus dem Pensionate?

Adele. Sie — sie waren — ich — ich hatte sie — von einer verstorbenen Verwandten —

Hollm. Mit Ihnen bin ich fertig; gehen Sie! Wenn Sie wollen, geb' ich Ihnen ein Zeugniß, daß Sie als Komödiantin wirklich das Meisterhafteste geleistet haben!

Adele (bittend). Herr von Hollmann!

Hollm. Fort! Auch ich kann eine Rolle! — (Tragisch.) Geh, Griseldis! Deine Zeit ist um!

Hartb. (zu Adelen). Fräulein! Ihr Reich ist hier zu Ende. Damit aber Ihr Abschied kein Aufsehen erregt, so will ich Sie zum Wagen begleiten. (Nimmt Adelens Arm und führt sie links ab.)

Hollm. (zu Strahlbach). Aber Sie — Sie, der Sie mir eine so vortreffliche Gouvernante in's Haus gebracht haben, Sie müssenzu Weihnachten doch auch Ihr Agenten-Honorar kriegen! (Faßt ihn an der Hand, und zieht ihn mit sich zum Weihnachtsbaume.) Aha — da hängt ja was, wo Ihr Name daraufsteht! (Nimmt vom Baume eine zusammengefaltete Schrift und hält sie Strahlbach vor die Augen). Lesen's einmal!

Strahlb. (wirft einen Blick auf die Schrift, zurücktaumelnd). Eine Vorladung zum Landesgericht?!

Hollm. Wenn Sie den Weg nicht wissen, so steht d'raußen schon ein Herr, der Sie hinbegleiten wird!

Strahlb. Wie? — ich —? Ich bin unschuldig!

(Die Seitenthür links öffnet sich, ein Commissär erscheint unter derselben, Strahlbach zum Fortgehen winkend; Strahlbach wankt entsetzt nach links ab.)

Jenni (ihm nachrufend). Wünsch' glückliche Feiertage!

Hollm. (gleichsam aufathmend). Ah — mein Haus ist wieder rein! Ich bin wieder Herr darin! — Marie! — Du siehst, meine Verlobung findet nicht statt — aber verlobt muß heute doch noch werden — Herr von Riedberg!

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Riedberg.

Riedb. (eilt aus einem Seitenzimmer des Hauptsaales und in Mariens Arme) Marie! meine Marie!

Marie (ihren Sinnen kaum trauend). Wilhelm! Sie?!

Fab. (ganz erstaunt). Der Herr Riedberg!

Hollm. Nicht mehr Riedberg — Baron Halmenau — denn jetzt (zu Riedberg) können Sie Ihren Titel wieder führen, da das Document — (ihm das Document übergebend) alle Ihre Ansprüche liefert!

Riedb. (Marien umschlungen haltend). Zu viel des Glückes!

Hollm. Geben's ein klein's Bisserl davon der Jenni, denn durch sie wurde Alles entdeckt.

Riedb (zu Jenni). Ja — Sie sollen eine Mitgift haben, wenn sich ein braver Bewerber findet —

Fab. (eilt zu Jenni). Hat sich schon gefunden. (Kniet vor ihr nieder.)

Hollm. (führt Carl und Hugo vor). Euch hab' ich das beste Christkind' geschenkt, indem ich Euch keine Stiefmutter geben hab', und jetzt lassen wir die Kleinen auch an die Reihe kommen!

(Aus allen Thüren des Hauptsaales strömen die Kinder der Arbeiter, klettern an dem Weihnachtsbaume hinauf, nehmen ihre Gaben herab; während einer Schlußgruppe fällt der Vorhang.)

Ende.

Bayerische Staats-Bibliothek MÜNCHEN

Von

Friedrich Kaiser

sind bei uns erschienen:

Männerschönheit. Original-Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit Titelkupfer. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Schneider als Naturdichter, oder: Der Herr Vetter aus Steiermark. Posse mit Gesang in 2 Acten. Mit 1 Bild. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Eine Posse als Medicin. Originalposse mit Gesang in 3 Acten. Mit allegorischem Bilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr

Ein Fürst. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 allegorischen Bilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Mönch und Soldat. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Schule der Armen, oder: Zwei Millionen. Original-Characterbild mit Gesang in 4 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Der Rastelbinder, oder: 10.000 Gulden. Posse mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr

Junker und Knecht. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Ein Traum — kein Traum, oder: Der Schauspielerin letzte Rolle. Posse mit Gesang in 2 Acten. 8. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr

Des Schauspielers letzte Rolle. Posse mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 Titelbilde 8. geh 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Dienstbotenwirthschaft, oder: Chatouille und Uhr. Characterbild mit Gesang in 2 Acten. Mit 1 Titelbilde. 8. geh. 12 Sgr. oder 60 Nkr

Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern Posse mit Gesang in 2 Acten. Zweite Auflage. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

Zum ersten Male im Theater. Posse in 1 Acte. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

Müller und Schiffmeister. Posse mit Gesang in 2 Acten. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

Zwei Pistolen, oder: Erschossen oder lebendig. Posse mit Gesang in 2 Acten. 10 Sgr. oder 50 Nkr

Ein neuer Monte-Christo. Original-Characterbild in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Die Frau Wirthin. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Etwas Kleines. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Zwei Testamente. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr

Unrecht Gut. Characterbild mit Gesang in 3 Acten und 1 Vorspiele. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Des Krämers Töchterlein. Original-Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Eine Feindin und ein Freund. Posse mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr

Ein Lump. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Verrechnet. Original-Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Palais und Irrenhaus. Original-Characterbild mit Gesang in 2 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Jagdabenteuer. Posse mit Gesang in 2 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Naturmensch und Lebemann. Characterbild mit Gesang in 3 Acten. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Demnächst erscheint: Localsängerin und Postillon. Posse mit Gesang in 3 Acten.

Von M. A. Grandjean sind im Verlage der Wallishausser'schen Buchhandlung (Josef Klemm) in Wien, Stadt, hoher Markt Nr. 1, erschienen:

Rothe Haare.

Lustspiel in einem Act.

und

Das Pamphlet.

Lustspiel in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Heimlich.

Lustspiel in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Die geheime Mission.

Lustspiel in drei Acten. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Am Clavier.

Lustspiel in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Ein Hut.

Lustspiel in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Das hohe C.

Lustspiel in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Drei Viertel auf Eilf.

Schwank in einem Act. 6 Sgr. od. 30 Nkr.

Er kann nicht lesen.

Posse in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Einen Namen will er sich machen.

Posse in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Hoffen und Harren.

Schwank in einem Act. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

Von

Johann Nestroy

sind bei uns erschienen:

Glück, Mißbrauch und Rückkehr, oder: Das Geheimniß des grauen Hauses. Posse mit Gesang in 5 Aufzügen, 12. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen. Zweite Auflage, geh. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Die Zerrissene. Posse mit Gesang in 3 Acten. 12. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr

Der Talisman. Posse mit Gesang in 3 Acten. 12. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Acten. Mit 1 alleg. Bild. 12. geh. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Der Unbedeutende. Posse in 3 Acten. Mit 1 illum. Bild. 12. geh. 20 Sgr. oder 1 fl.

Der böse Geist Lumpacivagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen. Dritte Auflage. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

Das Mädl aus der Vorstadt, oder: Ehrlich währt am längsten. Posse mit Gesang in 3 Acten. 12. 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Die verhängnißvolle Faschingsnacht. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen. 12. geh 15 Sgr. oder 75 Nkr.

Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Aufzügen. Zweite Auflage. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

Freiheit in Krähwinkel. Posse mit Gesang in 3 Acten. Mit 3 illum. alleg. Bild. 12. geh. 24 Sgr. oder 1 fl 20 Nkr.

Ferner sind daselbst erschienen:

Sämmtliche Theater

von

Castelli, Gleich, Grillparzer, Hopp, Heusler, Kaiser, Weidmann, Feldmann, Weißenthurn, Deinhardstein, Holbein, Kotzebue, Iffland, Werner, Hafner, Vogel, Körner, Ziegler, Jünger, Collin, Perinet, Huber, Baumann, Birch-Pfeiffer, Schröder, Clauren, Herzenskron, Treitschke, Soonleithner, Ehrimfeld, Meisl, Koch, Schilddach, Seyfried, Bäuerle ꝛc.

Die **Wallishausser'sche Buchhandlung** in **Wien,** hoher Markt, hält das möglichst vollständigste Lager aller im Buchhandel erschienenen ältesten und neueren Theaterstücke, besorgt das nicht Vorräthige schnell und gibt Verzeichnisse gratis aus.

In der **Wallishausser**'schen Buchhandlung **(Josef Klemm)** in Wien, Stadt, hoher Markt Nr. 1, ist erschienen:

Wiener-Couplets

aus Stücken von:

Berg, Berla, Bittner, Blank, Böhm, Elmar, Flamm, Gottsleben, Grois, Grün, Gründorf, Haffner, Juin, Kaiser, Langer, Megerle, Nestroy u. A.

Drei Hefte. Gr. 8. geh. Preis 1 fl. 50 Nkr. oder 1 Thlr. Jedes einzelne Heft 50 Nkr. oder 10 Sgr.

Inhalt des ersten Heftes:

Berg O. F. 1. Da möcht i halt das G'wissen sein. 2. Requisiten-Couplet. 3. Figuren-Couplet. 4. Nachher wird es schon wern. 5. Glöckchen-Couplet. 6. Biblisches Couplet. 7. Falsche Benennungen. 8. Dann ist sie da die bessere Zeit. 9. 'S gibt halt doch gute Leut'. — Berg u. Grün. 10. Volkslieder. tt. Aber geb'n thut's es nit. — Berla, Alois. 12. Jetzt da war's halt Noth, daß wer antauchen thät. 13. Wann ich nur einen ganz kleinen Anhaltspunkt hätt'. t4. Zu was dann die Feindseligkeit gegen das Thier. 15. Lachcouplet. 16. Aus einer Chronika. 17. Früchte, die verboten sind. 18. Falsche Ansichten. 19. Französische Worte. 20. Mythologie-Couplet — Berla u. Bittner. 21. Ohne Umschneiderei. 22. Die papierene Zeit. 23. Ein Trauerspiel — kein Trauerspiel. — Bitlner Anton. 24. Thier-Couplet 25. Das ist noch Geheimniß. 26. Wer hätt' es geahnt. 27. Chronique scandaleuse. — Bittner u. Morländer. 28. Aehnlichkeiten zwischen Menschen und Thieren. — Blank, Alois. 29. Und so wird hinterrucks g'redt. — Böhm, Josef. 30. Na da sieht man's doch, daß's an der Eintheilung fehlt. 31. Wenn man die Wirkung sieht, und d'Ursach nit kennt. — Doppler, J. 32. Maschinen-Couplet. 33. Wo man was sucht, dort find't man es nicht. — Elmar, Carl. 34. O Spiel der Natur. 35. Lied des Teufels. 36. Man glaubt nicht was in einem Menschen oft steckt. 37. So nehmen sich die Dinge von der Kehrseite aus. 38. O ungeheure Ironie. 39. Da möcht' ich halt wissen, was nachher g'schicht.

Inhalt des zweiten Heftes.

Elmar, Carl. 40. Was lieget da dran. 41. Ja so geht's, wenn man heut' zu Tag Geister citirt. — Feldmann u. Flamm. 42. Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf 43. So was, das sollt Einem g'sagt früher werd'n. — Flamm, Theod. 44. Keine Rose ohne Dornen. 45. Gesundheit und ein recht langes Leben. 46. Jedes Häserl hat sein Deckerl. 47. Repertoire-Couplet Flamm u. Wimmer. 48. Wann er nur a klan's Bisserl z'ruckdenken thät. 49. So behilft sich halt Jeder, so gut als er kann Gottsleben, L. 50. So hat eine edle Handlung oft einen ganz gemeinen Grund. 51. Verschiedene Ursachen. — Grois, Louis. 52. Na, das kennen wir schon. 53. Pfui Teufel, das ist selbst dem Teufel zu schlecht. 54. Wir bedanken uns sehr. Grünn, Johann. 55. Was ein Narr ist. 56. Ein Chineser. — Gründorf. 57 's ist just net nöthi, aber nothwendi war's. — Haffner, Carl. 58. Da sind's mäuserlstill. 59 Es steckt was dahinter, ich wett. — Hopp, Friedrich. 60. Wann der mein Kapperl hätt'. 61. Ja, ich kann's nit ändern, es is halt a so. — Juin. 62. Aber a solche gibt's leider in dieser Welt nicht. 63. Wozu Mancher eigentlich geboren. 64 Fiakerlied. 65 Zu was von den Göttern eine Auskunft begehren. — Juin u. Flerx. 66. Da wird einem heiß, kalt — warm! 67. Ungeheuer genannt! — Kaiser, Friedrich. 68. Ich bitt' meine Empfehlung, es wäre schon gut.

Inhalt des dritten Heftes.

Kaiser, Friedrich. 69. Es muß ja nicht gleich sein. 70. Da brauchl man beim hellichten Tag a Latern. 71. Jetzt das g'hört auf ein anderes Blatt. 72. Die sind halt g'scheidt. 73. Das ist so nobel und so billig dabei. — Langer, Anton. 74. Was ist der Unterschied. 75. Aber da mag Keiner net. 76. Da g'hört ein sehr starker Glauben dazu! 77. Es schaut nur geineiner aus. 78. Zu früh und zu spät. 79. Man kann sich's wohl denken, aber sagen darf man's nicht. 80. Wann mich der fragen thät. — Megerle, Ther. 81. Marsch mit dem in d'Bulten. 82. Man muß nur den günstigen Zeitpunct erfragen. — Nestroy. 83. Und 's ist Alles net wahr. 84. Kometen-Lied aus »Lumpaci«. 85. Auf was sich Mancher hinauswachsen kann. 86. Das wär ganz etwas Neu's. 87 Und man kommt auf kein Grund. 88. Es ist alles uralt, nur in anderer G'stalt. 89 Ja, hat denn die Sprach' da kein anderes Wort. — Varry, A. 90. Ob der wohl die Wahrheit wird sagen.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.

50. Lief **Ein Mann ohne Herz.** Genrebild in 5 Akten von Al Fr. Paun. 8 Sgr. oder 40 Nkr

51. — **Der Roman eines armen jungen Mannes.** Schauspiel in 5 Aufzügen und 4 Tableaux Nach Octave Feuillet, von E Juin u. P. J Reinhard. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

52. — **Im Dorf.** Ländliches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von Therese Megerle. 8 Sgr. oder 40 Nkr.

53 — **Ueberall Diebe.** Original-Schwank in 1 Akt von E. F. Stir. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

54. — **Ein Rekrut von 1859.** Volksstück mit Gesang in 3 Abth. von O. F. Berg. 12 Sge. oder 60 Ngr.

55. — **Der böse Geist Lumpacivagabundus,** oder: Das liederliche Kleeblatt. Zaubrrposse mit Gesang in 3 Aufzügen von Joh. Nestroy Dritte Auflage 12 Sgr. oder 60 Nkr.

56. — **Frink und Compagnie.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, v. A Barry. 12 Sgr oder 60 Nkr.

57. — **Der Wunderdoktor.** Original-Lrbrnsbild mit Gesang in 2 Aktrn, v K Gründorf 12 Sgr. od. 60 Nkr.

58. — **Der Mord in der Kohlmessergasse.** Posse in 1 Akt, nach dem Französischrn von Alexander Bergen. 7½ Sge. oder 35 Nkr.

59. — **Möbel-Fatalitäten.** Schwank in 1 Akt, von Anton Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

60. — **Eine Vorlesung bei der Hausmeisteein.** Posse in 1 Akt, von Aler Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

61. — **Eulenspiegel als Schnipfer.** Posse in 1 Akt, von A Bittner 6 Sgr. oder 30 Nkr.

62. — **Kling! Kling!** Posse in 1 Akt, von Morländer. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

63. — **Ein weiblicher Diplomat,** oder: Was ein Mädchrn ans Büchrrn lrrnt. Original-Lustspiel in 4 Akten, v. Charl. Bar. v. Graven. 10 Sgr od. 50 Nkr

64. — **Nur solid!** oder: Carnevalsabenteuer im Schlossergassel. Faschingspvsse mit Gesang und Tanz in 1 Akt, von L. Gottsleben. 7½ Sgr oder 35 Nkr.

65. — **Am Allerseelentag,** oder: Das Grbet auf dem Friedhofe. Original-Volksschauspiel in 4 Abthrilungrn nebst 1 Vorspirle: Ein gegebenrs Wort, von Heinrich Hausmann. 12 Sgr. oder 60 Nkr

66. — **Ein junger Gelehrter.** Lustspiel in 1 Akt. Nach d Englischen v. Aler. Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

67. — **Die Frau Wirthin.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, v. Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

68. — **Die Milch der Eselin.** Posse mit Gesang in 1 Akt. Nach d. Französ. von A Bittner. 6 Sgr. od. 30 Nkr.

69. — **Etwas Kleines.** Charaktrrbild mit Gesang in 3 Akten, von Friedr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

70. — **Ein Guldenzettel.** Original-Schwank in 1 Akt, von Carl Gründorf. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

71 — **Die Studenten von Rummelstadt.** Genrebild mit Gesang u. Tanz in 3 Akten, von Carl Haffner. 12 Sgr. oder 60 Nkr

72. — **Der neue Don Quichotte.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Alexandrr Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

73. — **Ein Fuchs.** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Carl Juin. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

74. — **Er compromittirt seine Frau.** Lustspiel in 1 Akt. Nach d Französ. v. Moreno. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

75. — **Therese Keones.** Genrebild mit Grsang u. Tanz in 3 Akten, von Carl Haffner. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

76. — **Eine Ausnahme von der Regel.** Lustspiel in 1 Aufzuge, von Alois Berla. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

77. — **Zwei Testamente.** Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Fr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

78. — **Drei Viertel auf Eilf.** Schwank in 1 Akt, von M. A Grandjean. 6 Sgr. oder 30 Nkr

79. Lief. **Einen Jux will er sich machen.** Posse mit Gesang in 4 Aufzügen, von Joh. Nestroy. Zweite Auflage. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

80. — **Nur nicht reden!** Dramatischer Scherz in 1 Akt, von E F. Stir. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

81. — **Unrecht Gut!** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und 1 Vorspiele von Fr Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr

82. — **Mein Fräulein Bruder.** Lustspiel in 1 Akt, von Alexander Bergen. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

83. — **Des Krämers Töchterlein.** Original-Charakterbild in 3 Akten von Fr. Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

84. — **Nur keine Protection.** Posse mit Gesang in 2 Aktrn, von Ant. Bittnrr. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

85. — **Die beiden Nachtwächter,** oder: Ein Spuk in der Faschingsnacht. Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Carl Haffner u. J. Pfundheller. 12 Sgr. oder 60 Nkr

86. — **Die Bürgermeisterwahl in Krähwinkel.** Schwank mit Gesang in 1 Akt, von Juin und Flerr 7½ Sgr. oder 35 Nkr

87. — **Eine Feindin und ein Freund.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaisee. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

88. — **Er kann nicht lesen.** Posse in 1 Akt, von M. A Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

89. — **Ferdinand Raimund.** Künstler-Skizze mit Gesang in 3 Akten von Carl Elmar. Zweite Auflage. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

90. — **Der Zigeuner.** Genrebild mit Grsang in 1 Akt, von A Berla. 7½ Sgr oder 35 Nkr.

91. — **Ein Lump.** Original-Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Ngr.

92. — **Domestikensteeiche.** Posse mit Gesang in 1 Akt von A Bittner 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

93. — **Verrechnet.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

94. — **Mein Bär und meine Nichte.** Posse in 2 Akten nach dem Französischen von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

95. — **Die Gezeichnete,** vd.: Russe und Franzpse. Schauspiel in 3 Abtheilungen und 4 Akten von C. J. Folncs. 12 Sgr. odee 60 Nkr

96. — **Auf der Bühne und hinter den Coulissen.** Schwank mit Gesang in 2 Bildern von Ludwig Gottsleben. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

97. — **Severin von Jaroszynski** oder: Der Blaumantel vom Trattnerhof. Genrebild mit Gesang und Tanz in 4 Akten (als Seitenstück zu »Therese Krones«) von Carl Haffner und J. Pfundheller. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

98. — **Der dreizehnte Mantel.** Posse in 1 Akt, von Anton Bittner. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

99. — **Palais und Irrenhaus.** Charakterbild mit Gesang in 2 Aktrn, v. Fried Kaiser. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

100 — **Er ist ein Narr.** Posse in 1 Akt, von Morländer. 6 Sgr oder 30 Nkr

101. — **Die Rekrutirung in Krähwinkel.** Burleske mit Gesang in 1 Akt, von Theodor Flamm. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

102. — **Das tägliche Brod.** Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten, v. Alois Berla. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

103. — **Einen Namen will er sich machen.** Lustspiel in 1 Akt, von Grandjean 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

104. — **Die Sternenjungfrau.** Romant-komisches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen, von Carl Haffner. 12 Sgr oder 60 Nkr

105. — **Wem gehört die Frau?** Schwank in 1 Aufzuge, nach dem Französischen von Theodor Flamm. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

106. — **Er will nicht sterben.** Dramatischer Scherz in 1 Akt, von E F. Stir. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

107. Lief Jagd-Abentruer. Posse mit Gesang in 2 Akten, von Friedrich Kaiser. 8 Sgr oder 40 Nkr.

108. — **Die lange Nase.** Posse mit Gesang in 1 Akt, von Carl Haffner. 7½ Sgr oder 35 Nkr

109. — **Die Verlassene.** Volksdrama in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Th. Megrrle 12 Sgr oder 60 Nkr.

110 — **Nach dem Balle.** Lustspiel in 1 Akt. Frei nach dem Französ. von A Duege. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

111. — **Das Vorhängeschloß.** Possr in 1 Akt (nach dem Englischen „The Padlock"), von Carl Juin (Giugno) 7½ Sgr. oder 35 Nkr

112. — **Die Teufelsmühle am Wienerberg.** Oesterr. Volksmärchen mit Gesang in 4 Akten, von Leopold Hukrr 12 Sgr. oder 60 Nkr

113 — **Redoute und Narrenhaus.** Schwank in 1 Akt u 2 Bildern von C. F. Stix. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

114. — **Ein armer Weberg'sell.** Originalposse mit Gesang in 3 Akten, von C. Julius. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

115. — **Freundschaftsdienste.** Lustspiel in 1 Akt, von C Juin (Giugno). 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

116 — **Mein Album.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französ. von Max Stein. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

117. — **Die Armen und Elenden.** Bilder aus dem französischen Volksleben mit Gesang u. Tanz in 2 Abtheilungen und 8 Tableaux, nach Victor Hugo's Roman (Les misérables) frei bearbeitet von Therese Megerle. 12 Sgr oder 60 Nkr

118. — **Hoffen und Harren.** Schwank in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

119. — **Naturmensch und Lebemann.** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

120. — **Eine Nase für 1000 Pfund.** Burleske in 1 Akt, von E. Arram. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

121 — **E. S. S.,** oder: Die Ausstaffirung. Posse in 1 Aufz., v. C. Juin (Giugno) 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

122. — **Nichts!** Posse mit Gesang in 3 Akten, von Friedrich Kaiser. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

123. — **Aus Liebe sterben!** Lustspiel in 1 Akt Nach dem Engl. von Aler. Bergen. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

124. — **Der Gesandtschafts-Attaché.** Lustspiel in 3 Akten. Nach d. Französ. v. Al. Bergen. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

125. — **Gewahnheiten.** Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen von M. Stein. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

126. — **Nach vierzig Jahren.** Lustspiel in 1 Aufzuge, von A. Scholz. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

127. — **Die rothe Liesei.** Charakterbild mit Gesang in Abtheilungen und 1 Vorspiele unter dem Titel: Eine Selbstmörderin. Von Betti Young. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

128. — **Ein ungeschliffener Diamant.** Genrebild in 1 Aufzuge Nach dem Französischen von Alexander Bergen 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

129. — **Die Erzieherin.** Schauspiel in 4 Akten, von Paul Foucher Nach dem Französischen von Max Stein. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

130 — **Immer zu Hause.** Lustspiel in 1 Akt, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

131 — **Sand in die Augen.** Lustspiel in 2 Akten, von Labiche u Martin Deutsch von Alexandrr Bergen 10 Sgr. oder 50 Nkr

132 — **Lacalsängerin und Pastillan.** Posse mit Gesang in 3 Akten. Von Fr Kaiser 12 Sgr. oder 60 Nkr.

133. — **Schwesterliebe!** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Englischen von Al Bergen 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

134 Lief **Mantjove.** Schauspiel in 4 Akten u 1 Nachspiel, von Octave Feuillet Drutsch von Marie Saphir. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

135. — **Regen und Sonnenschein.** Lustspiel in 1 Akt, von Léon Gozlan. Deutsch von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

136. — **Eine fixe Idee.** Lustspiel in 1 Akt von M A. Grandjean 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

137. — **Die Jungfer Tant'.** Volkskomödie mit Gesang in 3 Akten mit 9 Bildern. Von Alois Berla. Musik von O. Storch's Sohn. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

138. — **Nur Mutter.** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen v Aler. Bergen. 10 Sgr oder 50 Nkr.

139. — **Die Aepfel des Nachbars.** Posse in 3 Akten, von Victor Sardou. Nach dem Französischen von Hohenmarkt. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

140. — **Zwei Witwen.** Lustspiel in 1 Akte, von Felicien Mallefille. Deutsch von Alexander Bergen. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

141. — **Gute Nacht, Rasa!** Dramatisches Genrebild in 1 Act, von Friedrich Kaiser 6 Sgr. oder 30 Nkr.

142 — **Ein alter Sünder.** Charakterbild mit Gesang u. Tanz von Vincenz Pirzel. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

143. — **Der arme Marquis.** Schauspiel in 2 Acten von Dumanoir und Lafargue. Deutsch von Alexander Bergen. 10 Sgr. oder 50 Nkr.

144. — **Eine leichte Person.** Posse m. Gesang in 3 Abth. u. 7 Bildern von A. Bittner. 12 Sgr. od. 60 Nkr.

145. — **Der schöne Fleischhauer.** Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von Alex. Bergen. 7½ Sgr. od. 35 Nkr.

146. — **Der Soldat im Frieden.** Charakterbild mit Gesang, Tanz, Tableaux ꝛc., in 3 Akten von Friedrich Kaiser 12 Sgr. oder 60 Nkr.

147. — **Tastl.** Von Wien nach London. Komische Scenen von Anton Bittner. 6 Sgr. oder 30 Nkr.

148 — **Die Räuberbraut.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von Carl Elmar. 12 Sgr. oder 60 Nkr.

149. — **Ein Stillleben auf dem Laude.** Posse in einem Aufzuge von Carl Juin und Louis Flerr. 7½ Sgr. oder 35 Nkr.

150. — **Der Mensch denkt** —. Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen. Von Friedrich Kaiser 12 Sgr. oder 60 Nkr.

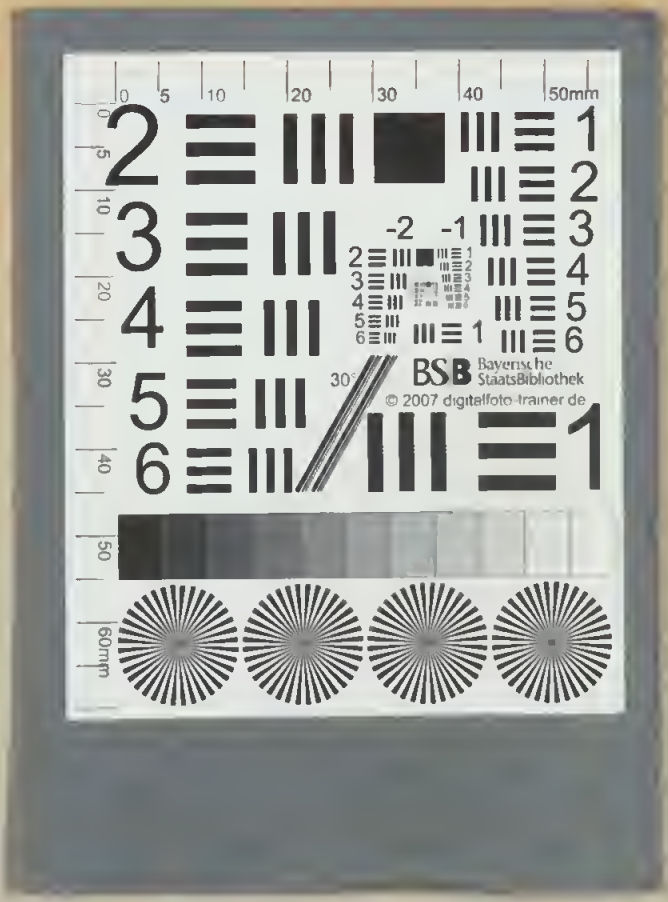
151 — **Der Sahn des Gibayer.** Schauspiel in 5 Acten von Emil Augier. Deutsch von Marie Saphir. 16 Sgr. oder 60 Nkr.

152. — **Mutterglück.** Lustspiel in 3 Acten von Dumanoir. Deutsch o. Dr Hanns Hopfru 10 Sgr. oder 50 Nkr

153 — **Der Stiefvater.** Lustspiel in 1 Akte, nach Laurenein und Marc-Michel von M A. Grandjean 7½ Sgr oder 35 Nkr

154 — **Auf dem Eis' und beim Christbaum.** Posse mit Gesang in 3 Akten, o Fr Kaisrr 12 Sgr od 60 Nkr.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.


0 5 10 20 30 40 50mm
-2 -1
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de